Nr. 284 Dienstag, 7. Dezember 1937 111. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 080 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Die Ungelegenheiten der Kolonialkolosse

Portugal gegen Verdächtigungen Deutschlands — Anerkennung unseres Kolonialanspruchs

Lissabon, 6. Dezember. Die von einer gewissen Presse immer wieder verbreiteten Gerüchte über angebliche deutsche Absichten auf Portugals Kolonie Angola verursachten in hiesigen politischen Kreisen tiefe Entrüstung über solche Brunnenvergiftung. Der Unwille ist um so größer, als Deutschland durch viele gemeinsame Grundsätze mit Portugal verbunden ist. In der Nationalversammlung gab der Abgeordnete Rosolini eine begeistert aufgenommene Erklärung ab, daß das portugiesische Reich ein unteilbares Ganzes sei und daß seine Kolonien niemals Objekt internationaler Kombinationen sein könnten, um so weniger jetzt, wo Portugals Kolonien unter der autoritären Regierung eine beispielhafte Aufwärtsentwicklung erlebten. Die Revision von Versailles solle nicht neues Unrecht tun, sondern mit dem Recht ernst machen.

Die portugiesische Presse erkennt allgemein Deutschlands Anspruch auf Kolonien an, wendet sich aber heftig gegen die gewissenlose Angstmacherei deutschfeindlicher Cliquen, die Portugals überseeischen Besitz im Zusammenhang damit bringen wollen. So schreibt „Diario de Lisboa": „Man gebe Deutschland, was es fordert, ohne von unbeteiligten Nationen unberechtigte Opfer zu fordern. Die Annahme, daß portugiesische oder belgische Kolonien verwendet werden könnten, damit die großen Kolonialkolosse ihre Ungelegenheiten los werden, wäre flagranter Widerspruch zu ihren oft betonten Friedenswünschen!"

Holländisches Blatt für koloniale Mitarbeit Deutschlands

„Het Vaderland" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Frage der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung einer Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes. Wenn auch die deutschen Kolonien vor dem Kriege Zuschüsse erfordert hätten, so könne man doch mit Sicherheit annehmen, daß sie jährlich an Rohstoffen etwa 400 bis 500 Millionen Reichsmark aufbringen würden. Während die Rohstoffausfuhr aus den afrikanischen Besitzungen Deutschlands im Jahre 1908 28 Millionen Reichsmark und im Jahre 1913 162 Millionen Reichsmark betragen habe, so sei dieser Betrag bis 1935 nur auf 186 Millionen Reichsmark gestiegen. Man könne also wohl mit Recht annehmen, daß die Mandatsmächte die Entwicklung eher gehemmt als gefördert hätten. Zweifellos werde also die Rückgabe der deutschen Kolonien die deutsche Zahlungsbilanz wesentlich entlasten. Auch für den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse lasse die Rückgabe der Kolonien günstige Möglichkeiten erkennen. Dazu komme die psychologische und politische Bedeutung der Rückgabe. Abschließend stellt das Blatt die Frage, ob es nicht ein Gebot der Vernunft sein müsse, einem so energischen und arbeitswilligen Volk wie dem deutschen die Gelegenheit zu geben, mitzuarbeiten an der Erschließung und Ausbeutung der natürlichen Reichtümer der Welt

Stojadinowitsch bei Mussolini

Rom, 6. Dezember. Der jugoslavische Ministerpräsident Stojadinowitsch, der am Sonntagabend 10 Uhr in Rom eintraf und auf dem Bahnhof von Mussolini persönlich begrüßt wurde, ist am Montagvormittag nach einem Besuch bei Graf Ciano vom italienischen Regierungschef empfangen worden, mit dem er im Beisein des italienischen Außenministers eine erste einstündige Unterredung hatte. Anschließend begab er sich mit seiner Gemahlin in den Quirinal, wo die jugoslawischen Gäste vom italienischen Herrscherpaar empfangen wurden, das hierauf zu Ehren Stojadinowitschs ein Frühstück gab, an dem u. a. auch die Prinzessin Maria von Savoyen, der Duce und Außenminister Graf Ciano teilnahmen.

Die römischen Abendblätter weisen auf die Bedeutung der Besprechungen mit dem Duce und mit Graf Ciano hin. Wie „Tribuna" betont, stellen sie die direkte Fortsetzung der Belgrader Vereinbarung vom März dar. Das Blatt erklärt, daß die italienisch-jugoslawische Zusammenarbeit dazu berufen sei, sie immer enger und fruchtbarer zu gestalten, da nichts die beiden Staaten voneinander trenne. Mussolini und Stojadinowitsch hätten erstmals Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache. Die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Berlin und Belgrad werden in Rom mit größter Genugtuung verzeichnet, da sie einen weiteren Grund zu einer Zusammenarbeit auf breiterer Grundlage darstellen.

Einigkeit mit Vorbehalten

Delbos aus Warschau abgereist — Aufschlußreiche Erklärungen vor der Presse

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 7. Dezember. In Begleitung des polnischen Außenministers Beck verließ der französische Außenminister Delbos am Montagabend die polnische Hauptstadt, um während eines kurzen Aufenthaltes in Krakau am Sarkophag Pilsudskis einen Kranz niederzulegen und sich dann nach Bukarest zu begeben. Während der Fahrt nach Krakau fanden zwischen den beiden Ministern noch einmal politische Besprechungen statt.

Zur Beurteilung der Warschauer Unterredungen des französischen Außenministers mit den polnischen Staatsmännern ergibt der Presseempfang in der französischen Botschaft höchst aufschlußreiche Anhaltspunkte. Obwohl die Journalisten von polnischer Seite gebeten worden waren, an den französischen Außenminister keine Fragen zu stellen, zeigte sich Delbos jedoch sehr gesprächig. Er bezog sich in seinen Ausführungen zunächst auf die Londoner Besprechungen, wobei er, wie üblich, die englisch-französische Solidarität unterstrich, um dann seine Begrüßung durch den Reichsaußenminister während seines kurzen Aufenthalts in Berlin hervorzuheben. Im übrigen bezeichnete er seine Besuche in Südosteuropa als Beitrag zur Festigung der französischen Freundschaften und Bündnisse, wobei er den für die betreffenden Länder nicht gerade schmeichelhaften Ausdruck gebrauchte, daß „die Stimme der Schwachen heute in Europa nicht mehr gehört" werde.

Viel beachtet wird in Warschau die Tatsache, daß der französische Außenminister weder den Völkerbund noch den Sowjetpakt mit einem einzigen Wort erwähnte. Die polnische Presse hat allerdings in den letzten Tagen keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß das Ansehen des Völkerbundes und die Methode der „kollektiven Sicherheit" in Polen keinerlei Kurswert mehr besitzen, und das Blatt des polnischen Außenministers, die „Gazeta Polska", veröffentlichte erst gestern wieder einen scharfen Leitartikel gegen Moskau und Prag. Kein Wunder, daß Delbos die Frage eines Journalisten, ob er in Warschau großes Interesse für die Tschechoslowakei gefunden habe, unter allgemeiner Heiterkeit mit einer beschwörenden Geste ablehnte.

Es bestätigt sich, daß in den Unterhaltungen zwischen Beck und Delbos auch das Kolonialproblem angeschnitten wurde. Dabei scheint es sich, nach den vorsichtigen Aeußerungen Delbos' zu schließen, weniger um den Erwerb von Kolonien durch Polen als vielmehr um die Unterbringung des polnischen Bevölkerungsüberschusses gedreht zu haben. Tatsache ist, daß der französische Außenminister mit den Leitern der polnischen Jugendorganisationen Besprechungen hatte, und er auch mit ihnen die Möglichkeit der Oeffnung französischer Kolonien — Madagaskar — für jüdische Siedler erörterte.

Neue Zwischenfälle in Schanghai

Chinesen durch japanische Polizisten verhaftet

eg. **London**, 7. Dezember. Die Londoner Presse berichtet über einen neuen Zwischenfall in Schanghai. Japanische Polizisten sollen plötzlich mit zwei Kraftwagen vor dem Great-Eastern-Hotel vorgefahren, in diesem drei Chinesen und eine chinesische Frau verhaftet und diese in den japanischen Stadtteil Hongkew geschleppt haben. Nach einstündigem Verhör seien sie jedoch wieder freigelassen worden. Der Stadtrat der Internationalen Niederlassung hat gegen dieses Vorgehen bereits protestiert. Angeblich soll auch das Diplomatische Korps in Schanghai die Absicht haben, gegen diesen angeblichen Bruch der Rechte der Internationalen Niederlassung Verwahrung einzulegen. Das Great-Eastern-Hotel gehört übrigens einem in Australien geborenen Chinesen und gilt daher als britisches Eigentum.

Ein weiterer Zwischenfall hat sich bei Schanghai ereignet, wo ein britischer Dampfer mit Maschinengewehren beschossen wurde. Der britische Vizekonsul in Schanghai, der sich an Bord befand, ist glücklicherweise mit dem Leben davongekommen, während ein chinesischer Schiffsoffizier getötet und zwei chinesische Matrosen verletzt wurden. Das Schiff führte die englische Flagge am Mast. Außerdem waren die englischen Farben auf beiden Seiten des Schiffes groß aufgemalt. Die japanischen Behörden lehnen jede Verantwortung ab, indem sie erklären, daß die Schüsse von Chinesen abgegeben worden seien.

Mackensen feierte den 88. Geburtstag

Glückwünsche von Führer, Wehrmacht und Volk

Stettin, 6. Dezember. In seinem Falkenwalder Landhause bei Stettin feierte am Montag Generalfeldmarschall von Mackensen in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag. Der Führer, Volk und Wehrmacht ließen dem verdienten Feldherrn des Weltkrieges an diesem Tage zahlreiche Ehrungen zuteil werden.

Außer einem herzlichen Glückwunschtelegramm des Führers traf auch eines von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ein. Die Mitglieder der Reichsregierung sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile ließen ebenfalls dem Generalfeldmarschall herzliche Grüße übermitteln. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande gingen ihm unzählige Glückwunschschreiben zu. Besonders eindrucksvoll war die Ehrung durch die Wehrmacht: am Montagmorgen zog eine Ehrenkompanie mit Musikkorps und Spielleuten vor dem Hause des Feldmarschalls auf und ein Doppelposten nahm als Ehrenwache Aufstellung. Das Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 5 brachte dem greisen Heerführer ein Geburtstagsständchen dar. Der Kommandierende General des II. Armeekorps, General Blaskowitz, überbrachte die Glückwünsche des Armeekorps. Sämtliche Kommandeure der Stettiner Truppenteile und Leiter der Stettiner Dienststellen der Wehrmacht statteten dem Generalfeldmarschall ihren Besuch ab. Das Kavallerie-Regiment Nr. 5 hatte eine stattliche Abordnung zu dem Geburtstag seines Chefs entsandt. Die Glückwünsche des Gauleiters von Pommern überbrachte Gauschulungsleiter Eckhardt.

Englischer Protest in Tokio

Eden gegen japanische „Provokationen"

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 7. Dezember. Auf Anfragen erklärte Außenminister Eden am Montag im Unterhaus, daß die britische Regierung die Befürchtung, die britischen Besitzungen im Fernen Osten seien in unmittelbarer Gefahr, noch nicht teile. Sie werde jedoch die zukünftige Entwicklung gemeinsam mit allen beteiligten Mächten prüfen. Zu den kürzlichen Zwischenfällen in Schanghai teilte Eden mit, daß der britische Botschafter in Tokio wegen des Marsches japanischer Truppen durch die internationale Niederlassung energisch protestiert und diesen Marsch als „Provokation" bezeichnet habe. Selbstverständlich hätten die japanischen Behörden das Recht, zum Schutz ihrer Staatsangehörigen in der internationalen Niederlassung Truppen einzusetzen, dieser Marsch sei jedoch unnötig gewesen und habe die Grenze des Erlaubten überschritten.

Nach weiteren Erklärungen Edens mußte der englische Oppositionsführer Attlee, der sich bekanntlich zur Zeit in Rotspanien aufhält, einen Verpflichtungsschein unterzeichnen, nichts zu unternehmen, was gegen die Nichteinmischungspolitik Englands verstoße. Es wird interessant sein, ob die Regierung Attlee nach seiner Rückkehr deshalb zur Rechenschaft ziehen wird, nachdem er den spanischen Bolschewisten „verstärkte Hilfe" versprach. Schließlich teilte der Außenminister die Ernennung des [illegible] von Alba als Agent General Francos in England mit.

Nankings Lage immer bedrohlicher

In Tokio ausgegebene Extrablätter kündigen die bevorstehende Einnahme von Nanking an, nachdem motorisierte japanische Einheiten am Montagabend bereits das Festungsvorgelände von Nanking erreicht haben. Wie Domei meldet, soll bisher nur schwacher Widerstand zu verzeichnen sein. In Nanking halten Polizei- und Militärpatrouillen die Ordnung aufrecht. Die Stadttore sind geschlossen. Die flüchtende Landbevölkerung versucht, das Norduser des Yangtse zu erreichen.

Autonome Regierung in Schanghai

Einstellung der Feindseligkeiten verlangt

Schanghai, 6. Dezember. Von zuständiger japanischer Seite verlautet, daß am Sonntag in Putung eine autonome Regierung für Groß-Schanghai gebildet worden ist. Sie trägt die Bezeichnung „Tatac" (das heißt: Großer Weg). Zum Oberbürgermeister sei Suhsiwen gewählt worden, zum Polizeikommissar Tschujutschen. Suhsiwen war unter dem ersten Staatspräsidenten der chinesischen Republik, Dr. Sunjatsen, Finanzminister. Er erklärte nach Uebernahme seines neuen Amtes, er verlange Beendigung der Feindseligkeiten zwischen China und Japan. Die neue autonome Regierung nahm nach ihrer Konstituierung auch eine neue Flagge an, die auf gelbem Grunde eine Pfeife in den Farben Blau und Rot zeigt.

Blücher soll Chinesen kommandieren

Sowjetgeneräle in Hankau eingetroffen

Eigenbericht der NS-Presse

dt. **Tokio**, 6. Dezember. Die japanische Zeitung „Richi-Richi" meldet, Marschall Tschiangkaischek habe angesichts der weiteren Niederlage seiner Truppen an der Front bei Nanking den Sowjetmarschall Blücher telegraphisch aufgefordert, das Kommando über die chinesische Armee in die Hand zu nehmen und zu diesem Zweck nach China zu kommen. Gleichzeitig sicherte Tschiangkaischek Blücher weitgehendste Vollmachten zu. Der Sowjetmarschall soll bereits an Stalin die Anfrage gerichtet haben, ob er diesem Ruf Folge leisten dürfe. Inwieweit das genannte japanische Blatt zutreffend informiert wurde, dürfte sich bald herausstellen. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang daran, daß Tschiangkaischek zu der Zeit, als Blücher unter dem Namen des Generals Galen in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Chinas weilte, mit ihm zusammen gegen die „weißen Generäle" Chinas kämpfte.

Nach einer Mitteilung des japanischen Oberkommandos trafen in Hankau drei Generäle der sowjetrussischen Luftwaffe mit einigen Instrukteuren und Sachverständigen an Bord mehrerer Flugzeuge ein. Sie wollen die chinesische Militärfliegerei reorganisieren und den Einsatz sowjetrussischer Bomber und Jagdflugzeuge auf seiten der Chinesen gegen Japan beschleunigen. Es ist beabsichtigt ganze Staffeln sowjetrussischer Flieger geschlossen einzusetzen. Im Zusammenhang mit der Meldung, daß soeben zwanzig Sowjetflugzeuge als erster Teil einer Gesamtlieferung von 300 sowjetrussischen Militärflugzeugen in Hankau eintrafen kommt dieser Nachricht besonderes Gewicht zu.

„Volksabstimmung der Nächstenliebe"

Das Ausland zum Tag der nationalen Solidarität

Paris, 6. Dezember. Die Pariser Presse berichtet über den gewaltigen Erfolg des Tages der nationalen Solidarität in Deutschland, der alle bisherigen Rekorde übertroffen habe. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal" widmet dieser „Volksabstimmung der Nächstenliebe" einen langen Artikel, in dem einleitend festgestellt wird, daß die nationalsozialistische Staatsform am Samstag einen großen Sieg errungen habe. Dr. Goebbels habe nicht zu Unrecht diesen Tag der nationalen Solidarität mit einer Volksabstimmung zugunsten des Nationalsozialismus vergleichen können. Wer werde, so fragt der Verfasser, zu behaupten wagen, daß die Sammlungen auf der Straße und in den Kaffeehäusern sich auch nur im mindesten von der absoluten Freiwilligkeit des Spendens entfernten? „Das nationalsozialistische Deutschland und das deutsche Volk haben in Wirklichkeit den anderen Ländern und den anderen Völkern eine große Lehre erteilt. Deutschland hat am Samstag feierlichst das Vertrauen in Adolf Hitler bestätigt. Man hat sich erneut von der Treue überzeugen können, die dem Regime vom deutschen Volk entgegengebracht wird."

Die norditalienische Presse hebt in Worten aufrichtiger Bewunderung das gewaltige finanzielle Ergebnis von über 7 Millionen Reichsmark hervor, das die Sammlung am Tage der nationalen Solidarität im Reiche gebracht hat. Der Sozialismus der Tat, schreibt der „Popolo d'Italia", habe ein Ergebnis gebracht, das alle Erwartungen übertreffe.

SA sammelte „Zellstoff"

Erfolgreiche Altpapiersammelaktion in Berlin

Eigenbericht der NS-Presse

rd. **Berlin**, 6. Dezember. Die SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg führte am Wochenende in der Reichshauptstadt eine große Altpapier-Sammelaktion durch. Rund 70 000 SA.-Führer und -Männer hatten sich dabei in den Dienst der Sache gestellt. Nachdem am Samstag die Bestände bei den Behörden und den Geschäftshäusern erfaßt waren, setzte die Sammlung am Sonntagmorgen in den Privathäusern ein. In kleinen Trupps gingen die Männer von Haus zu Haus, während auf den Straßen frohe Marschklänge erschallten und die Arbeit erleichterten. Obergruppenführer von Jagow hatte sich ebenfalls einem Trupp angeschlossen und ging seinen Männern bei der Sammlung unermüdlich voran. Bereits am frühen Nachmittag des Sonntag waren ungefähr 75 000 Zentner abgeliefert. Diese Menge hat sich aber im Laufe des Tages noch erheblich vermehrt. Mit dieser Aktion hat die Einsatzbereitschaft der SA. einen Erfolg errungen, der alle gehegten Erwartungen bei weitem übertraf.

Barmat ein Lehrmeister im Betrügen

Erklärungen des belgischen Staatsanwalts

Eigenbericht der NS-Presse

bg. **Brüssel**, 6. Dezember. In dem aufsehenerregenden Prozeß gegen die beiden Barmatbanken Goldzieher u. Penso und Noorderbank in Brüssel kam nach den Verteidigern der verschiedenen Angeklagten, unter denen sich der in Amsterdam verhaftete Julius Barmat, dessen Auslieferung beantragt ist, noch nicht befindet, noch einmal der Staatsanwalt zu Wort. Er wandte sich in scharfen Ausführungen gegen die Versuche der Verteidiger, ihre Klienten reinzuwaschen. Er wies darauf hin, daß zweifellos Julius Barmat das Triebwerk der verübten Betrügereien gewesen sei. Er habe jedoch seitens der Angeklagten vollste Unterstützung bei seinen Straftaten genossen und es gehe nicht an, ausschließlich die Brüder Barmat für schuldig und die Angeklagten als von ihnen „verführt" zu erklären. Barmat sei vielmehr der Lehrmeister der Angeklagten gewesen.

Im weiteren Verlauf seines Plädoyers führte der Staatsanwalt aus, daß Barmat zweifellos mit der festen Absicht nach Belgien gekommen sei, die Kasse der Nationalbank von Belgien zu plündern. Ebenso sicher sei es aber auch, daß er sich hierbei nicht über Mangel an Helfern zu beklagen gehabt habe. Die Taktik der Angeklagten, alles auf Barmat abzuschieben, erkläre auch, warum sie so wenig Wert darauf legten, daß Barmat mit auf der Anklagebank sitze. Es sei mit Nachdruck zu fordern, daß die Plünderer der kleinen Sparer die ganze Schwere des Gesetzes zu fühlen bekämen. Der Verteidiger des Angeklagten Löwenstein erklärte, daß sein Klient im buchstäblichen Sinne des Wortes ein Opfer des Großbetrügers Barmat geworden sei, der schon 1933 als solcher in den Enzyklopädien verzeichnet gewesen sei.

Heliumgas für die Zeppelinreederei

Washington, 6. Dezember. In der Liste der Ausfuhrlizenzen, die vom Außenamt monatlich veröffentlicht werden, wird mitgeteilt, daß auf Grund einer einstimmigen Empfehlung aller Mitglieder der Munitionskontrollbehörde 17,9 Millionen Kubikfuß Heliumgas der Deutschen Zeppelinreederei zur Verfügung gestellt werden. Diese Menge kann bis 1. November 1938 nach Deutschland ausgeführt werden, sobald noch die übliche Ausfuhrerlaubnis nach Maßgabe der Vorschriften für die Heliumausfuhr erteilt worden ist.

Schwere Unwetter in Südbulgarien

Sofia, 6. Dezember. Aus Südbulgarien und Mazedonisch-Bulgarien werden orkanartige Stürme und schwere Ueberschwemmungen gemeldet, die überall große Schäden angerichtet haben. Der Fluß Maritza ist an mehreren Stellen über die Ufer getreten und hat Hunderte von Häusern unter Wasser gesetzt. Bei Sweti-Wratsch hat die Struma die Eisenbahnstrecke und die einzige Verbindungsstraße nach Sofia kilometerlang zerstört, so daß die Ueberführung der gestern endlich geborgenen sechs Todesopfer des polnischen Flugzeugunglückes im Pirin-Gebirge bisher nicht erfolgen konnte. Sämtliche Telephonverbindungen und jeglicher Verkehr mit Bulgarisch-Mazedonien sind unterbrochen.

Kampf dem Alkoholmißbrauch

Richtlinien für die Gesundheitsführung

Eigenbericht der NS-Presse

rd. **Berlin**, 6. Dezember. Der Deutsche Verein gegen den Alkoholmißbrauch hielt in Verbindung mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP. in der Krolloper eine Reichstagung ab, zu der 2000 Männer aus allen Teilen Deutschlands nach Berlin gekommen waren. Gauamtsleiter Dr. Bruns eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über „Partei, Gesundheitsführung, Alkoholmißbrauch", wobei er die Notwendigkeit betonte, die Gesundheit des deutschen Volkes nicht nur zu erhalten, sondern seine Arbeits- und Leistungskraft noch zu steigern. Dies sei der Leitgedanke der nationalsozialistischen Gesundheitsführung.

Prof. Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, stellte die Richtlinien für die Gesundheitsführung eines Volkes in den Vordergrund. Neben einer Pflege der wertvollen erbbiologischen Anlagen seien Maßnahmen zur Verhinderung der Weitervererbung minderwertiger Anlagen zwingende Notwendigkeit. In diesem Zusammenhang stellte Prof. Reiter einige Forderungen auf, die die schädlichen Einflüsse von Alkohol und Nikotin auf ein Mindestmaß herabsetzen und hauptsächlich die heranwachsende Jugend zu einer gesunden Lebensführung erziehen sollen. E. Bauer-Berlin wies in seiner Schlußansprache noch einmal darauf hin, daß sich der Kampf nicht gegen den Alkohol an sich, **sondern allein gegen den Mißbrauch des Alkohols wende.**

Für die Mitarbeit an der Erreichung der aufgestellten Ziele erklärten sich Vertreter der Reichsjugendführung, der Obersten SA.-Führung, der Reichsführung SS, des Deutschen Frauenvereins, des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., des Reichsarbeitsdienstes, der DAF., der Reichssportführung und einzelner Ministerien bereit.

Am Grabe des Sachsenkaisers Lothar

Reichsminister Rust gedenkt des großen Fürsten

Braunschweig, 6. Dezember. Zur Feier des 800. Todestages Kaiser Lothars begaben sich Reichsminister Rust und Ministerpräsident Klagges in die festlich geschmückte Stadt Königslutter, wo sie im Rathaus von Bürgermeister Philipps begrüßt wurden. Als Ehrengabe der Stadt wurde ihnen Dr. Lüdtkes Buch „Kaiser Lothar der Sachse" überreicht. Dann begab sich der Reichsminister und der Ministerpräsident zum Dom. Dort hielt Reichsminister Rust eine Ansprache, in der er das Leben und Wirken des großen deutschen Kaisers Lothar würdigte, das gerade im Reiche Adolf Hitlers in seiner Bedeutung voll erfaßt werde.

Durch ein Spalier von Fackelträgern ging hierauf der Reichsminister in Begleitung des Ministerpräsidenten Klagges zum Grabe des Sachsenkaisers und legte einen großen Lorbeerkranz mit den Worten nieder: „Wir ehren den deutschen Kaiser Lothar an seinem 800. Todestage mit dem Hitlergruß. Auch er hatte für Deutschland gelebt." Der Lorbeerkranz trug die Aufschrift: „Dem deutschen Kaiser Lothar, dem Sachsen. Das ewige Deutschland."

Reich um Hunderttausende geschädigt

Zweibändige Anklageschrift von 800 Seiten

Eigenbericht der NS-Presse

j. **Koblenz**, 6. Dezember. Ein Prozeß von gewaltigem Ausmaß beginnt am 15. Dezember vor der Großen Strafkammer. In ihm geht es darum, Riesenschiebungen mit angeblichen Besatzungsschäden und ein Netz von Betrügereien und Bestechungen zu entwirren und abzuurteilen. Das Verfahren, das die Staatsanwaltschaft bereits seit Ende 1935 beschäftigt und das auf Vorgänge bis zum Jahre 1927 zurückgreift, richtet sich vorläufig gegen zwölf Angeklagte und fußt auf einer zweibändigen Anklageschrift von je 400 Seiten. Um viele hunderttausend Mark ist das Reich durch die betrügerischen Machenschaften des Angeklagten geschädigt worden. Die Art und Weise, wie mit Schmiergeldern, Fälschungen und Aktenvernichtung gearbeitet wurde, ist beispiellos. Ins Rollen kam der Fall im Jahre 1935 dadurch, daß ein Jude bei der städtischen Steuereinziehungsstelle in Koblenz etwa 1000 RM. zuviel bezahlte Beträge zurückverlangte. Man vermutete daß hier ein Beamter die Hand im Spiele haben müsse. Und richtig, einer der Beamten hatte für 150 RM. Gefälligkeitsgelder dem Juden diesen Wink gegeben. Durch diese Bestechungsgeschichte wurde auch der Verdacht auf den Leiter der Einziehungsstelle, den Oberstadtinspektor Friedrich John, gelenkt. Tatsächlich stellte sich bald heraus, daß John in korrupten Beziehungen zu allen möglichen, zum Teil angesehenen Leuten der Stadt verstrickt war und sein Amt verbrecherisch mißbraucht hatte, um sich so nach und nach 20 000 RM. zu erschwindeln. Die Fäden der Korruption liefen auch nach Köln und Wiesbaden.

Nordatlantik-Luftverkehr schon 1938

Eigenbericht der NS-Presse

ht. **Hamburg**, 6. Dezember. Bei der Weihe einer Fahne für die Bezirksleitung See der Deutschen Lufthansa betonte Bezirksleiter Schiller, daß der Durchführung des planmäßigen Nordatlantik-Luftverkehrs nach den Versuchsflügen dieses Jahres nichts mehr im Wege steht. Die Erfahrungen dieses Jahres bei den 24 Versuchsflügen haben dazu geführt, daß schon 1938 der planmäßige Luftverkehr über den Nordatlantik aufgenommen werden kann.

Internationale Brigade in Frankreich

20 000 Ausländer für Kommunistenputsch? — Einsatz sowjetrussischen Bombengeschwaders geplant

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 7. Dezember. Die Volksfront-Presse kündigt nach dreiwöchigem Verlauf der Kapuzen-Untersuchung wieder einmal die Durchführung der schon zu Beginn verheißenen „sensationellen Verhaftungen" als bevorstehend an. Die Opposition ihrerseits setzt immer stärkeren Zweifel in die Darstellung, daß die Behörden ihre Sicherheitsvorkehrungen ernsthaft gegen eine Rechtsputschgefahr gerichtet hätten, und beharrt darauf, daß kommunistische Gewaltpläne vorhanden gewesen seien. Die „Liberté" bringt hierzu aufsehenerregende Enthüllungen. Für das in Frage stehende Material muß natürlich diesem Blatt vollkommen die Verantwortung überlassen bleiben. Es behauptet jedoch, daß dieses Material aus verschiedenen Quellen, die äußerst ernsthaft erschienen, stamme.

Die „Liberté" erklärt, daß ein kommunistischer Umsturzversuch geplant gewesen sei für die Nacht vom 15. auf 16. November, und zwar unter Benutzung von Sturmtruppen, die aus 20 000 ausländischen Legionären, Sowjetrussen, Ungarn, Tschechen, Spaniern usw., gebildet worden seien. Lediglich dreihundert Franzosen seien diesen Bataillonen beigemischt worden. Diese Sturmtruppen hatten sich in einer großen Zahl einzeln aufgeführter Vororte sammeln und mit anderen vereinigen sollen, die in Paris an der Oper, der Börse, der Bank von Frankreich, den Autobus- und Straßenbahndepots aufmarschieren sollten. Selbst die Mitwirkung der in Barcelona stationierten Bombengeschwader sei vorgesehen gewesen. Die „Liberté" erinnerte an die früher veröffentlichten Dokumente über die militärische Bewachung der Bahnhöfe, Flughäfen, Grenzstellen, Ministerien, Posten usw. seit dem 17. November.

Sie behauptet weiter, ein wichtiger Punkt des gesamten Umsturzplans habe darin bestanden, daß die auf dem Mont Valerien vorhandenen großen Munitionsvorräte 2 Uhr nachts in die Luft gesprengt werden sollten. Diese Explosion habe als Signal für den Ausbruch des Umsturzes dienen sollen. Sie behauptet ferner, die durch Verräter in Kenntnis gesetzten politischen Behörden hätten rechtzeitige Vorkehrungen ergriffen und diese Spezialbeamten hätten bei einem Teilversuch, sich des Mont Valerien von einer bestimmten Seite her zu bemächtigen, zwei der Angreifer getötet. Schüsse seien nicht nur in der Nacht vom 16., sondern auch in der Nacht zum 28. November in den Festungsanlagen des Mont Valerien vernommen worden.

Unerhörte Grenzverletzung

Junger Franzose von Rotspanier ermordet

Paris, 6. Dezember. Ein blutiger Grenzzwischenfall, verbunden mit einer unerhörten Grenzverletzung durch rotspanische Bolschewisten ereignete sich, dem „Paris Soir" zufolge, am Sonntagabend in unmittelbarer Nähe des französischen Grenzortes Coustouges. Ein in Frankreich lebender spanischer Flüchtling, der sich mit seinem 18jährigen Vetter und dessen Schwester zu einem Fest begeben wollte, wurde von drei Sowjetspaniern, die die Grenze überschritten hatten, angehalten. Sie forderten ihn auf, ihnen nach Rotspanien zu folgen. Während der Flüchtling in einem unbemerkten Augenblick entkommen konnte, kam es zwischen seinem französischen Vetter und den drei Sowjetspaniern zu einer Auseinandersetzung. Plötzlich brachte einer der bolschewistischen Mobilgardisten sein Gewehr in Anschlag und erschoß den jungen Franzosen. Nach der Tat flüchteten die drei bolschewistischen Verbrecher auf spanisches Gebiet. Die ersten Untersuchungen der Behörden haben einwandfrei ergeben, daß das Verbrechen auf französischem Boden stattgefunden hat.

Attlee verspricht „verstärkte Hilfe"

Er läßt sich von den Bolschewisten feiern

Bilbao, 6. Dezember. Wie aus sowjetspanischen Berichten hervorgeht, werden die englischen Labour-Abgeordneten bei ihrer Reise durch Sowjetspanien von den Bolschewisten lebhaft gefeiert. Die englischen Marxisten besuchten mit Attlee an der Spitze verschiedene Abschnitte der Madridfront und nahmen später an einer Begrüßung im Rathaus zu Madrid teil. Bei dieser Gelegenheit erklärte Attlee, die englischen Marxisten wünschten, daß das „legale Spanien" bald den Sieg davontrage. Attlee versicherte, daß nach seiner Rückkehr in England die Hilfe für Sowjetspanien verstärkt werden würde. Die englische Marxistenabordnung ist am Montagnachmittag nach Barcelona gereist.

Tscheka wütet in Rotspanien

Salamanca, 6. Dezember. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, haben die Bolschewistenhäuptlinge nunmehr die Leitung des Spitzelwesens in Rotspanien sowjetrussischen Elementen übertragen, die in ihrem überwiegenden Teil der GPU. angehören. Diese Maßnahme ist auf das Betreiben der sowjetrussischen Agenten erfolgt, die immer wieder darauf hinweisen, daß die Erfolge der Gegenspionage ganz ungenügend seien und daß sie bei der Bekämpfung der „Trotzkisten" völlig versagt habe. Neuerdings sollen in die in Sowjetspanien arbeitende Tscheka, wie der nationale Rundfunksender mitteilt, Chinesen aufgenommen sein. Die Opfer der Tscheka werden durch unerhörte Grausamkeiten und körperliche Züchtigungen zu Geständnissen gezwungen.

Politische Kurznachrichten

Heute wieder Nichteinmischungsausschuß

Die heutige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wird sich, wie verlautet, mit den Antworten Nationalspaniens und Valencias zur Freiwilligenfrage beschäftigen und die Entschließungen des technischen Unterausschusses über die Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle, die Zurückziehung der Freiwilligen und die Gewährung der Kriegführenden-Rechte prüfen.

Belgrad weist Reuter-Korrespondenten aus

Der Belgrader Korrespondent der englischen Agentur Reuter, Harrison, ist wegen fortgesetzter Verbreitung von Lügenmeldungen aus Jugoslawien ausgewiesen worden.

Bombenanschlag in Algier

Am Gebäude der Französischen Sozialpartei in Algier explodierte am Sonntagabend ein großer Sprengkörper, ohne besonderen Schaden anzurichten. Es steht noch nicht fest, ob er am Hause niedergelegt oder von einem Stockwerk des Hauses auf die Straße geschleudert wurde.

Ungarn feiert Nikolaus von Horthy

Die gesamte ungarische Presse bringt dem Reichsverweser Ungarns, Admiral Nikolaus von Horthy, anläßlich seines Namenstages die Huldigung des ganzen ungarischen Volkes dar. Ministerpräsident von Daranyi überbrachte die Glückwünsche der Regierung.

Bulgarischer Ministerrat

Am Montag tagte im Jagdschloß Tschamkorija ein bulgarischer Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs, um die Vorarbeiten für die Sobranjewahlen zu treffen, die Anfang März vor sich gehen dürften. Gerüchte über eine Teilumbildung des Kabinetts werden als unzutreffend bezeichnet.

Finnlands großer Feiertag

Der gestrige 20. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands wurde in der Hauptstadt Helsinki und im ganzen Lande festlich begangen. Im Reichstag wurde eine Festsitzung und in der Messehalle eine große Feier abgehalten. Der frühere Staatspräsident Svinhufvud hielt eine Rundfunkansprache. Die deutsche Kolonie versammelte sich im Beisein des Gesandten von Blücher zu einem Festgottesdienst.

Graf Ishii in London

In London traf am Montag der ehemalige japanische Außenminister Graf Ishii ein. Er erklärte, sein Besuch sei rein privat. Preß Association glaubt jedoch, daß der japanische Abgesandte die Gelegenheit wahrnehmen wird, um mit Außenminister Eden die Lage im Fernen Osten zu besprechen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 7. Dezember 1937

Oft liegt Arbeitsunlust daran, daß man sich schlechte Arbeit angewöhnt hat; dagegen hilft dann: man zwinge sich, jede Arbeit und Verrichtung besonders gut zu machen.

Kauffmann.

•

Dienstnachrichten

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurde versetzt:

Steuerassistent Zimmerer bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Schorndorf.

Glatteis — Streupflicht

Gefährliche Tage sind die Tage des Glatteises. Wir leben jetzt in dieser Gefahrenzeit. Wir machen die Hausbesitzer auf ihre Streupflicht aufmerksam. Es kann unmöglich der Gemeinde zugemutet werden, im Fall dieser plötzlich eintretenden Gefahr sofort für deren Beseitigung zu sorgen. Das liegt außerhalb ihres Machtbereiches. Deshalb mußte sie durch Polizeiverordnung die Verantwortlichkeit auf andere Schultern legen. Daß dabei der Hausbesitzer von seinen Mietern unterstützt werden kann, ist selbstverständlich. Aber die Verantwortung kann ihm niemand nehmen. Nichtbeachtung der Streupflicht hat oft schon recht unangenehme Folgen gehabt.

Jetzt füttern!

Jetzt ist die Notzeit für unsere Vögel. Schneedeckt alle Nahrungsquellen. Frost lockt die Meisen in der Baumrinde, dieser sonst nimmer versiegenden Futterquelle, vereisen. Deshalb tut jetzt regelmäßige Fütterung not, wollen wir uns nicht durch ein Verhungern unserer Gartenpolizisten selbst schädigen. Aber kein Wasser herausstellen! Die Hauptsache beim Füttern ist die Regelmäßigkeit. Die Vögel gewöhnen sich an die Futterstellen. Finden sie diese an harten Frosttagen einmal leer, dann verhungern sie. Vogelpflege im Winter gehört zu den besten Maßnahmen im Kampf gegen Obstschädlinge.

Kann Ihre Wasserleitung eingefrieren?

Wir haben schon manchen Frosttag hinter uns. Immer stetiger dringt nun die Kälte auch in geschützte Räume. Oft liegt die Wasserleitung an irgendeiner Stelle ungünstig, so daß sie der Gefahr des Einfrierens ausgesetzt ist. Aehnlich kann das mit Entwässerungs- und Abfallrohren des Aborts sein. Deshalb wird man gut tun, auf solche Gefahren hin alle Leitungen des Hauses durchzusehen. Wasserschäden sind ja oft recht unangenehm.

Protest gegen einen Gestellungsbefehl

Wie mans macht, ists eben falsch. Nein, immer auch nicht. Das hat eine wackere junge Frau aus dem Allgäu bewiesen. Sie schimpfte nicht schlecht, als ihr Xaver eines Tages einen Gestellungsbefehl zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht in Osterode in Ostpreußen erhielt. Ausgerechnet Osterode! Xaver gehörte zum Jahrgang 1915, was aber zweifelsohne kein Hinderxis war, um verheiratet und Vater eines strammen Jungen zu sein. „Osterode" . . .? — knurrte Enchen — „ausgeschlossen!" Und das muntere Kind setzte sich hin und schrieb dem Bezirkskommando folgenden Brief: „Auf Grund des Gestellungsbefehls werde ich meinen Mann nicht entgegenschicken, weil andere 15er acht Wochen gehen und ein verheirateter Mann zwei Jahre. Ich will mein Mann gern zum Dienst schicken. Aber keine zwei Jahre. Und dann noch so weit nach Osterode, wo man gar nichts von meinem Mann hört und sieht. Hier schicke ich euch die Karte (den Gestellungsbefehl) wieder zurück, entweder in der Nähe, wo ich ihn beaufsichtigen kann, oder acht Wochen". Offenbar hatte die biedere Frau keine blasse Ahnung von der Bedeutung und Wichtigkeit eines „Stellungsbefehls" und von den etwaigen Folgen, die diese Nichtachtung des Stellungsbefehls nach sich ziehen könnte. Sie hatte aber insofern Glück, als die Militärbehörde ausnahmsweise die privaten Gründe der Ehefrau und Mutter berücksichtigte und den guten Xaver in der Nachbargarnison unterbrachte, wo durch den Ausfall eines Rekruten infolge Erkrankung zufällig eine „Rekrutenstelle" freigeworden war.

Den Haupttreffer verloren

O, das kann leichter vorkommen, als man denkt. Wieviele kaufen das Los in einem Moment guter Laune und haben schon Tage darauf ihren Kauf vergessen. Und wo bewahrt man schon ein Los auf? Nicht Jeder hat einen Kassenschrank in der Wohnung.

Ein Mann hat wirklich vor zwei Jahren sein Los verloren, aber die Notiz der Nummer behalten. Und nun liest er in der Ziehungsliste seine Nummer als Haupttreffer. Acht volle Tage hat er gesucht in Kisten und Kasten, Büchern, Briefen und Geschäftspapieren. Wer kann sich an den Ort erinnern, wenn er etwas besonderes gut aufheben wollte? Und plötzlich war das Los doch wieder da, er aber war vor Aufregung krank geworden.

Die Geschichte soll Ihnen eine Warnung sein. Wenn Sie Ihr Arbeitsbeschaffungs-Los erwerben, legen Sie es zu den Wertpapieren, denn durch die Ziehung, welche schon am 22./23. Dezember stattfindet, wird der kleine Zettel über Nacht zum Wertpapier. Darum Vorsicht!

Was ist ein Hotel, Gasthof, Hospiz?

Begriffsbestimmung und Mindestanforderungen

Im Rahmen der Förderung des Fremdenverkehrs in Deutschland sind die Begriffsbestimmungen von Bedeutung, die die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium bekannt gibt. Danach ist das Hotel ein Beherbergungsbetrieb gehobener Art. In einem Hotel soll für den öffentlichen Gebrauch eine Halle oder ein Lese- und Schreibezimmer als Gesellschaftsraum und ein vorwiegend den Hotelgästen dienender Eß- oder Frühstücksraum vorhanden sein. Das Hotelgebäude muß den heutigen Anforderungen hinsichtlich seiner technischen und sanitären Einrichtungen entsprechen. Technische Mindestanforderungen sind insbesondere das Vorhandensein von Zentralheizungen und elektrischer Beleuchtung. Sanitäre Mindestanforderungen sind hygienisch einwandfreie Toiletteneinrichtungen und eine ausreichende Anzahl von Badezimmern. In Betrieben mit Ausländerverkehr soll ein Teil der Gefolgschaftsmitglieder sprachenkundig sein. Ein mehrmaliges Vermieten eines Gastzimmers je Nacht soll nicht stattfinden. Ehrbare Betriebsführung wird vorausgesetzt.

Die Begriffsbestimmung für den Gasthof besagt, daß er ein Beherbergungsunternehmen ist, das einfachen Ansprüchen genügen soll. Die beim Hotel geforderten Begriffsmerkmale sind beim Gasthof nicht in gleichem Umfang vorhanden. Im Gasthof soll die bodenständige Art eines Gebiets besonders gepflegt und dem Fremden heimatliches Brauchtum vermittelt werden. Natürlich wird auch hier ehrbare Betriebsführung vorausgesetzt. — Unter Hospiz wird ein Beherbergungsbetrieb verstanden, der in der Regel im Eigentum einer kirchlichen oder karitativen Körperschaft steht. Im Hospiz finden Hausandachten statt. Auf jedem Fremdenzimmer sollen Andachtsbücher ausgelegt sein. Die Ausstattung eines Hospizes soll nicht luxuriös sein, sondern sich vielmehr in einem gewissen Rahmen der Schlichtheit und Einfachheit halten. Nebenbetriebe, wie Tanzraum, Bar usw. lassen sich mit dem Charakter eines Hospizes nicht vereinbaren. Auf Nebenbezeichnungen als Hotel soll das Hospiz möglichst verzichten.

Hinsichtlich der Privatzimmervermietung wird eine Novelle zur Gewerbeordnung die vorübergehende Abgabe von Zimmern an Ortsfremde durch nicht gewerbliche Betriebe noch regeln. Nach Mitteilungen von Ministerialdirektor Dr. Wienbeck vom Reichswirtschaftsministerium ist hier eine Einschränkung beim Personenkreis und der Aufenthaltsdauer vorgesehen.

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend. —
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Anzeigen für die Samstagausgabe

müssen aus technischen Gründen möglichst schon am Donnerstag nachmittag abgegeben werden, spätestens aber am Freitag vormittag bei uns eingehen.

Anzeigenabteilung des Gesellschafters

Nachrichten die jeden interessieren

Im Weihnachtsmonat keine Vorschußtilgung

Der Reichsfinanzminister hat die Richtlinien für die Gewährung von Vorschüssen in besonderen Fällen im öffentlichen Dienst ergänzt. Darnach unterbleibt im Weihnachtsmonat eine Tilgung des Vorschusses. In dem Monat, in den der Hauptteil des zustehenden Erholungsurlaubes fällt, kann die Tilgung des Vorschusses auf Antrag ausgesetzt werden. Die Tilgungsfrist verlängert sich jeweils entsprechend.

Ein Bauleistungsbuch wird eingeführt

Es bedeutet eine große Verschwendung von Arbeitskräften und Arbeitszeit, bei jedem Auftrag stets wieder die üblichen sich wiederholenden Bauleistungen neu zu beschreiben. Das Deutsche Handwerksinstitut ist deshalb darangegangen, ein Bauleistungsbuch auszuarbeiten, das einwandfreie und eindeutige Grundlagen für die Ausschreibung und Kalkulation von Bauarbeiten gibt. Das Buch wird bis zum Ende des Winters fertig. Es werden einheitliche Leistungsbeschreibungen für landwirtschaftliche Bauten, Arbeiterwohnstätten, Einfamilienhäuser und Geschoßwohnungen bearbeitet.

Nur ein Lehrling im Bäckerbetrieb

In jedem Betrieb des Bäckerhandwerks darf nur ein Lehrling gehalten werden. Ein zweiter Lehrling darf dann eintreten, wenn der erste Lehrling das zweite Lehrjahr vollendet hat und regelmäßig mindestens ein Geselle beschäftigt wird. In besonderen Fällen kann die Handwerkskammer Ausnahmen zulassen. Mehr als drei Lehrlinge dürfen jedoch in keinem Bäckereibetrieb gehalten werden.

Aussetzen von Tieren wird bestraft

In Ochsenhausen, Kr. Biberach, hat ein Bauer junge Kätzchen, die er offenbar loswerden wollte, auf einen Acker weit außerhalb des Orts hinausgetragen und die Tiere in der kalten Nacht ihrem Schicksal überlassen. Dieser Vorfall gibt Anlaß, auf das neue Tierschutzgesetz hinzuweisen, das jede Art von Tierquälerei, insbesondere aber das Aussetzen von Haustieren und von hilflosen Jungtieren unter Strafe stellt.

Wie sinkt der Wert eines Kraftwagens?

Die Deutsche Automobil-Treuhand (DAT.) hat gewisse Normen über die durchschnittliche Wertminderung der Kraftwagen herausgebracht. Dabei ist zu beachten, daß es sich naturgemäß nur um Richtlinien handeln kann. Die Normen nehmen die Abwertung eines kleinen Personenwagens in der Preislage bis 2000 RM. am Ende des ersten Jahres zu einem Drittel an. Die Wertminderung steigt im zweiten Jahre auf 40 Prozent, im dritten auf 60, im vierten auf 70 und im fünften Jahr auf 80 Prozent des Neuwertes. Die Wertminderung der Wagen höherer Preislagen geht rascher vor sich. Dies hängt wohl damit zusammen, daß in erster Linie die Nachfrage für gebrauchte Wagen sich auf kleine und mittlere Wagen erstreckt. Der Altwagenkäufer muß nicht nur auf den Anschaffungspreis, sondern muß auch auf den Preis der Unterhaltungskosten sehen. Somit wird für den Wagen der höheren Preislage der Abwertungssatz im ersten und zweiten Jahr schon mit 45 und 55 Prozent der Preisklassen bis 7000 RM. Neuwert und sogar mit 50 bis 60 Prozent der Preisklassen über 10 000 RM. Neuwert angenommen. Der Endwert sinkt im fünften Jahr für diese Wagenklasse auf nur noch 15 Prozent des Neuwertes.

Keine Ballone selbst bergen

Um Unfälle, bei denen Menschen schwer zu Schaden kommen können, zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, recht vorsichtig bei der Bergung von losgerissenen Fesselballonen oder Drachen zu sein, die an Hochspannungsleitungen oder anderen Drähten hängen geblieben sind. Auch bei noch treibenden Ballonen ist Vorsicht geboten, da die Berührung des schleppenden Seiles oder Drahtes zu Gesundheitsschädigungen führen kann. Es ist ratsam, bei der Feststellung hängen gebliebener oder tief treibender Ballone und Drachen schnellstens die nächste Polizeistation und das nächste Elektrizitätswerk zu benachrichtigen.

Die Verwertung entrahmter Milch

Jeder Betrieb muß die restlose und zweckentsprechende Verwertung der entrahmten Milch und der Produkte aus entrahmter Milch sowie der Molken und Spülmilch sicherstellen. Dabei sind fünf Verwertungsarten freigestellt: Die Rückgabe an die Erzeuger, die Verwendung als entrahmte Trinkmilch oder zur Bereitung von Milchmischgetränken, die Herstellung von Käse, Quark und Sauermilchwaren, die Herstellung von Milchzucker aus Molken und die Herstellung von Futtermitteln. Die Verwertung von entrahmter Milch und ihren Produkten sowie von Molken zu anderen Zwecken bedarf der Genehmigung des Milchwirtschaftsverbandes.

•

Ruine Staufenberg instandgesetzt

Horb. Die im Eutinger Täle in der Nähe von Bildechingen gelegene Ruine Staufenberg war seit längerer Zeit sehr baufällig, so daß das brüchige Gemäuer eine Gefahr für die Besucher bildete. Es ist nunmehr eine gründliche Erneuerung des Mauerwerks vorgenommen worden, so daß die Ruine wieder ohne Gefahr besucht werden kann.

Bau einer Viehhalle

Freudenstadt. Die Metzgereigenossenschaft m. u. H. erstellt eine Viehhalle. Der Neubau wird hinter der Westseite des Schlachthofes, an der Herzog-Eugen-Straße in einem Abstand von der Gottlieb-Daimlerstraße errichtet werden. Es sind zwei in einem rechten Winkel aufeinander stoßende Gebäude vorgesehen, mit einem Hof der Herzog-Eugen-Straße zu. Der von Süden nach Norden dieser Straße zu verlaufende Flügel wird eine Kleinviehhalle enthalten; der von Osten nach Westen, mit der Gottlieb-Daimler-Straße gleichlaufende Flügel ist zur Großviehhalle bestimmt.

Autozusammenstoß

Rodt. Am Sonntag nachmittag stießen in der berüchtigten Kurve am Ortseingang Richtung Lößburg zwei Personenwagen aus Freiburg i. Br. zusammen. Ein Fahrer erlitt schwerere Verletzungen und mußte ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt überführt werden. Auch die Insassen des andern Wagens wurden verletzt, sie konnten jedoch in einer Taxi die Fahrt nach Freiburg fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß man sie abschleppen mußte.

Letzte Nachrichten

Wieder Fabrikbesetzungen in Paris

Paris. Die Gaudron-Flugzeugwerke im Pariser Vorort Issy les Moulineaux sind am Montag nachmittag von etwa 200 Gewerkschaftsmitgliedern besetzt worden. Diese Besetzung richtet sich gegen der Entlassung einer Anzahl von Leuten, die in der vergangenen Woche erfolgt ist. Irgendwelche Zwischenfälle sind bisher nicht bekannt geworden.

Reuter meldet: Beschießung eines englischen Schiffes.

Protest bei dem japanischen Generalkonsul

London. Wie von Reuter aus Schanghai gemeldet wird, soll der britische Generalkonsul bei dem japanischen Generalkonsul gegen eine am Sonntag erfolgte Beschießung eines englischen Schiffes durch verirrte japanische Geschosse bei Wuhu Protest erhoben haben.

Sich selbst gehaken

Eigenbericht der NS-Presse

hs. **Budapest**, 6. Dezember. In der ostungarischen Gemeinde Kerkegyhaza verübte eine 50jährige Taglöhnerfrau auf furchtbare Weise Selbstmord. Des Nachts, als ihr Mann schlief, machte die Frau im Backofen Feuer und kroch dann selber in den Backofen hinein. Als der Mann später aufwachte, fand er seine Frau bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, tot vor.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauhilfskassenobmann, 8/37/St.

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftrad- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorschriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklichst hingewiesen. Bis zum 22. Dezember müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat Januar 1938 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfskassenobmänner und Kassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA.-Männer, SS.-Männer, NSKK.-Männer einschließlich aller Anwärter) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsches Volksbildungswerk Nagold

Zwecks Gründung einer Schachgruppe im deutschen Volksbildungswerk mögen sich am Donnerstag, den 9. 12., abends 20 Uhr alle Schachfreunde im Nebenzimmer der „Köhlerei" einfinden. Es wird gebeten, Schachspiele mitzubringen. Es ist auch Anfängern die Möglichkeit geboten, das Schachspiel zu erlernen.

Volksbildungsreferent.

NS.-Frauenschaft, Jugendgruppe

Wir sind zum Lichtbildervortrag des Roten Kreuzes heute abend in der Gewerbeschule eingeladen.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA.-Sturm 21/180

Mittwoch Schardienst. Weltanschauung, Sport.

Sturmführer.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM. Schar 1 Nagold

Ich bitte sämtliche Schaftführerinnen und die Scharführerinnen heute 20 Uhr ins Dienstzimmer zu kommen. Abrechnungsbuch, etwa vorhandene Beiträge und Bleistift mitbringen.

Gruppenführerin.

JM.-Standort Nagold

Heute 19.30 Uhr sind alle Führerinnen und Referentinnen zu einer kurzen Besprechung am Haus der NSDAP. (Zivil).

Führerin der Gruppe.

Neue Riesenhängebrücke bei Köln

Köln, 6. Dezember. Die Vorerhebungen für den Bau der Rheinbrücke im Zuge der bereits im Bau befindlichen Reichsautobahn Aachen — Köln bei Rodenkirchen sind nunmehr soweit zum Abschluß gekommen, daß mit dem Beginn der Bauarbeiten zum Frühjahr bestimmt zu rechnen ist. Zur Ausführung kommt eine für Köln schon traditionell gewordene Hängebrücke mit einer größten bisher in Europa ausgeführten Stützweite von 378 Meter und die der Seitenöffnungen von je 94,5 Meter. Die neue Brücke überragt demnach die Stützweite der im Jahre 1929 fertiggestellten Mülheimer Hängebrücke noch um rund 63 Meter. Die Brückenbreite entspricht dem vollen Autobahnquerschnitt von 24 Meter Breite.

Heringshaie lagen am Strand

Seltsamer Fund Juister Fischer

Eigenbericht der NS-Presse

m. **Bremen**, 6. Dezember. Die gewaltige Brandung vor der Nordseeinsel Juist hat zwei riesige Heringshaie im Gewicht von über drei Zentnern und einer Länge von fast drei Metern auf den Strand geschleudert, wo die großen Tiere hilflos liegenblieben. Da gerade Ebbwasser einsetzte, gelang es beiden Tieren nicht, ins Meer zurückzugelangen. Die Haie wurden von Fischern getötet und verwertet.

80 Millionen Franken Seuchenschäden

Schwere Verheerungen in Frankreich

Paris, 6. Dezember. Der in Straßburg erscheinende „Elsässer" gibt eine Uebersicht über die Schäden und Verluste, die bisher durch die Maul- und Klauenseuche im Departement Bas-Rhin zu verzeichnen seien. Seit dem 15. November hat die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Frankreich erheblich zugenommen. Am 30. November zählte man 367 verseuchte Gemeinden, 9888 verseuchte Stallungen mit 43 318 erkrankten Rindern (etwa 8000 mehr als am 15. November). Offiziell ist bekannt, daß in der Zeit vom 15. bis 30. November im Unterelsaß 367 Rinder verendet sind und 514 Rinder notgeschlachtet werden mußten. Die Gesamtverluste im Departement Bas-Rhin erreichen zur Zeit etwa einen Betrag von 80 Millionen Franken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Major Härle über Sumatra

Er versorgte einen Wissenschaftler mit Medikamenten

Eigenbericht der NS-Presse

m. **Stuttgart**, 6. Dezember. Der schwäbische Sportflieger Major Härle, der bekanntlich in 15 Tagen einen aufsehenerregenden Flug von Deutschland nach Niederländisch-Indien ausführte, hat jetzt auf dem Luftwege unter Ueberfliegung des 3000 Meter hohen Sumatra-Gebirges einen deutschen Wissenschaftler, der auf der Insel Enggano südwestlich von Sumatra arbeitet, mit Medikamenten versorgt. Er brachte dem Forscher einige Packungen Atebrin. Major Härle warf die Packungen mit den für den Gelehrten Dr. Kehler bestimmten Materialien über dessen Lager ab und kehrte ohne zu landen nach Palembang zurück, um kurz darauf nach Singapore zu starten. Die niederländisch-indische Presse würdigt den Flug Major Härles als eine sportliche Leistung ersten Ranges, die sowohl dem Piloten als auch der kleinen Sportmaschine alle Ehre mache.

Maul- und Klauenseuche in Tamm

Ludwigsburg, 6. Dezember. Im Gehöft des Landwirts Mergenthaler in Tamm ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Sperrmaßnahmen sind getroffen worden.

und Oberkessach

In Oberkessach, Kr. Künzelsau, mußte wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche der gesamte Viehbestand geschlachtet werden.

Die ganze Gemarkung Ilsfeld ist zum Sperrgebiet erklärt worden. Der Besitzer des verseuchten Gehöfts wurde wegen Verdachts der Seuchenverheimlichung vorläufig in Schutzhaft genommen.

Der Schneepflug wurde eingesetzt

Kempten i. A., 6. Dezember. In den letzten Tagen hat starker Schneefall auf den Landstraßen zu erheblichen Verkehrsstörungen geführt. Fünf Fernlastzüge blieben im Schnee stecken; ein Anhänger kippte um und fiel in den Straßengraben. Erst gegen Abend konnte die Fahrbahn freigemacht werden, auch bei Börwang blieben Lastzüge im Schnee stecken. Zwischen Kempten und Kaufbeuren mußte erstmals der Schneepflug eingesetzt werden.

Zwei tödliche Kraftwagenunfälle

Ulm, 6. Dezember. Am Sonntagabend geriet ein mit fünf Personen besetzter und von dem 20 Jahre alten Bankbeamten Erich Bock von hier gesteuerter Kraftwagen auf der vereisten Straße zwischen Illerrieden und Oberkirchberg ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Dabei erlitt Bock einen Schädelbruch, an dessen Folgen er alsbald starb. In der Nähe der neuen Donaubrücke wurde am Samstagabend ein Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Für 1600 RM verfallenes Geld

Wangen i. A., 6. Dezember. Am Samstagvormittag erschien auf der hiesigen Kreissparkasse eine Frau, um Geld — insgesamt 2500 RM. — einzuzahlen. Man kann sich ihre Ueberraschung vorstellen, als sie sich von dem Schalterbeamten sagen lassen mußte, daß von der genannten Summe Geldscheine im Betrag von 1600 RM. längst verfallen und deshalb ungültig waren. Es stellte sich heraus, daß die Frau bzw. ihr Bruder, dem das Geld gehörte, den Betrag in langen Jahren zusammengespart, jedoch keine Zeitung gelesen hatten, durch die sie von der Außerkurssetzung der Geldscheine rechtzeitig unterrichtet worden wären.

Er sabotierte die Luftschutzübung

Lauffen a. N., 6. Dezember. Der 58 Jahre alte Maurer Wilhelm Seybold hatte am ersten Abend der großen Verdunkelungsübung alle Räume seiner Wohnung hell beleuchtet, die Fenster nicht abgedunkelt und dann die Wohnung verlassen und abgeschlossen, um der Kontrolle aus dem Wege zu gehen. Für dieses unverantwortliche Verhalten wurde er mit 5 Tagen Haft bestraft.

Mengen, Kreis Saulgau, 6. Dezember. (Anhänger fährt in Fuhrwerk.) In der Nähe der Stadt löste sich von einem fahrenden Lastzug der Anhänger in dem Augenblick, als der Lastzug einem ihm entgegenkommenden, mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk begegnete. Der Anhänger fuhr auf die linke Straßenseite und wurde von der Deichsel des Fuhrwerks aufgespießt. Der Fuhrwerkslenker und die beiden Pferde wurden durch den Anprall auf die Straße geschleudert. Der Unfall lief noch glimpflich ab, denn der Fuhrwerkslenker kam mit dem Schrecken davon und eines der Pferde erlitt eine größere Fleischwunde.

Gestorbene: Bernhard Seidt, 69 J., Reichenbacherhöfe / Maria Geßler, Horb / Karl Schauffelberger, Calw / Gotthilf Schwent, Schuhmachermeister, 53 J., Bad Teinach / Dorothea Feinauer geb. Maisenbacher, 74 J., Waldrennach / Gustav Burghardt, Hirschwirt, 61 J., Engelsbrand.

Das Wetter

Weiterhin unbeständig und wechselhaft.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
DA. XI. 37: 2727
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Entwässerung auf Markung Ebhausen

Der Bürgermeister der Gemeinde Ebhausen hat mit Zustimmung der Gemeinderäte die Errichtung einer Wassergenossenschaft zu einer Entwässerung in den Gewanden „Heide, Endberg, Hartwiesen, Heidgäßlen, Heidrein, Höfen und Reute" der Markung Ebhausen beantragt. Der vom Kulturbauamt Reutlingen entworfene Plan ist vom Technischen Landesamt in Ludwigsburg zur Abstimmung zugelassen worden, nachdem das Unternehmen auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Bodenkultur nützlich und der Plan im ganzen als zweckmäßig und ausführbar erkannt worden ist.

Nach Artikel 88 des Wassergesetzes wird

Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag, zur Beratung der Satzung und Wahl des Genossenschaftsvorstands auf Mittwoch, den 12. Januar 1938, vormittags 10 Uhr auf das Rathaus in Ebhausen

anberaumt.

Zur Vereinfachung und Verbilligung des Verfahrens werden die Beratung der Satzung und die Wahl des Genossenschaftsvorstands mit der Abstimmungsverhandlung verbunden.

Zu dieser Tagfahrt werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter eingeladen. Wer bei der Tagfahrt weder selbst erscheint, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, gilt als zustimmend zu dem Unternehmen und ist von der Teilnahme an der Wahl des Vorstands ausgeschlossen. Ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens findet nicht statt.

Etwaige Ansprüche auf Freilassung von der Teilnahme an dem Unternnehmen oder auf Teilnahme daran, die aus Art. 84 oder 85 Abs. 1 des Wassergesetzes abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlußfrist von 2 Wochen — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — beim Bürgermeister oder bei mir anzubringen.

Der Plan des Unternehmens samt den dazu gehörenden Unterlagen ist von heute an bis zur Tagfahrt zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus in Ebhausen aufgelegt.

Nagold, den 6. Dezember 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Frauenfreude - Mädchen-Glück:
eine 1767
„Phönix" oder „Adler"
die **Nähmaschinen** von hervorragender Qualität und Form-schönheit auch mit Ziek-Zackstich zum Weihnachtsfest
Spezialgeschäft
Jakob Henne, Nagold
Siedlungsweg 1 — beim Stadtbahnhof

Am Donnerstag, 9. Dez. in Nagold im Gasthof zum „Löwen" von morgens 9 bis 19 Uhr abends 1752
Maria Ladener Witwe, Stuttgart
Seit 25 Jahren hat sich meine Methode erfolgreich bewährt!
Lange Straße 29, Spezialistin für Kosmetik
Bitte besuchen Sie mich, bedienen Sie gut und reell.
Ohne Messer — Schönheitsfehler
entfernt schmerzlos für immer Damenbart, Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Linsen Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichtsröte und alle Hautunreinigkeiten, Bästenpflege.
Spezialmittel für Kopfschuppen, Haarausfall, Radikalmittel für Sommersprossen. — Fußpflege: schnell und schmerzlos werden Sie von Ihren Hühneraugen, Hornhaut befreit.
Graue Haare sind weg ohne Farbe. — Prospekt gratis!

Morgen Mittwoch, von 9 Uhr ab, können die bestellten

Milch- und Läuferschweine
abgeholt werden. Weitere Bestellungen nimmt entgegen 1754
Chr. Kienle, Schweinehändler, Nagold Tel. 312

Kinderwünsche gehen in Erfüllung
Spielwarenhaus Wilhelm Saur

Eins hat sie vergessen!
Nun hat sie den Schaden!
Warum schlägt die Lauge so schwach? — denkt Frau Lotte bei der ersten Wäsche in ihrem jungen Haushalt. — Ja, der Kalkteufel im Wasser spielte ihr diesen Streich, denn Frau Lotte hatte vergessen, das Wasser vorher weich zu machen. Deshalb immer einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren und 15 Minuten darin wirken lassen, bevor man die Waschlauge bereitet — dann hat man immer das schönste weiche Wasser!
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Fritz Hennefarth, Tapeziermstr. Calw Schulstr. 1
Eigene Werkstätte zur Herstellung von Patentmatratzen
Verkauf direkt an Private, speziell an Brautleute
Fertiges Lager in Diwans v. 95 Mk. an, Couchs v. 85 Mk. an
Chaiselongues v. 35 Mk. an, Steil. Wollmatratzen v. 32 Mk. an
Schlaraffiamatratzen vorrätig. 1752
Ein Posten Resttapeten, die Rolle 15 Pfg D. O.

Warum klagen? Ihnen hilft doch **Römer Gebirgskräuter-Tee**
Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden 2c.
Nr. 2 geg. Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoid., Krampfadern, geschwoll. Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit 2c.
Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh Asthma, Lungenleiden 2c.
Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten 2c.
zu haben in **Nagold in der Apotheke.** 142

Die ausgeschriebene
Farrenversteigerung
findet nicht in Tübingen, sondern in
Reutlingen auf den Boeßmannsäckern,
Tübingerstraße, zwischen Betzingen und Reutlingen, am Donnerstag, den 9. Dezember 1937 statt. Beginn der Sonderkörung 8 Uhr vormittags. Beginn der Versteigerung 11 Uhr vormittags. Auftrieb: 120 Farren. Sämtliche Besucher haben Personalausweise mitzuführen. Vom Besuch der Veranstaltung sind Personen ausgeschlossen aus den Kreisen Mergentheim, Künzelsau, Öhringen, Neckarsulm, Besigheim, Marbach, Brackenheim, Maulbronn, Vaihingen-Enz, Leonberg, Stuttgart-Stadt und Land, Ludwigsburg, Neuenbürg, Freudenstadt, Heilbronn. 41
Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Die neue Singer Zickzack Kl. 206
bietet unerschöpfliche Möglichkeiten.
Alte Masch. werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen,
Pforzheim, Leopoldplatz
Kundendienst durch Vertr.:
Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplatz
Kleiderl.: Herm. Oesterle, Nagold,
139 Haiterbacherstr. 8

1 altes Tafelklavier
1 Harmonium
billig zu verkaufen. 1755
Versorg.-Kuranstalt Waldeck/Nagold

Was schenken? womit erfreuen?
Eine grosse Auswahl in
Tagebüchern
Gästebüchern
Einschreibbüchern
Foto-Alben
Briefpapier
Keramik
will Ihnen dabei helfen.
Beachten Sie meinen Schaukasten
G. W. ZAISER

Was soll ich zu Weihnachten Praktisches schenken?
Mit dieser Frage beschäftigen sich viele richtigdenkende Volksgenossen:
Der Tischlermeister gibt darauf die richtige Antwort:
Schenkt Kleinmöbel!
Die guten Handwerkserzeugnisse der Tischlerwerkstätte
Auch in allen anderen fachtechnischen Angelegenheiten bediene man sich des zuverlässigen Rates des Tischlermeisters
Tischlerinnung des Kreises Nagold

Die Hausfrau
erfreut man mit:
einem zeitgemäßen Kochbuch
einem Haushaltkästlein „Alles da"
einem Haushaltungsbuch
einem guten Roman
einem Kunstkalender
einer Briefkassette
einer Bastschale
einer geschmackvollen Keramik
einem Gästebuch
einem Schachenmayer-Lehrbuch
von **G. W. Zaiser - Nagold**

Bestellen Sie den „Gesellschafter"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Welt in wenigen Zeilen

Volksfront-Katastrophen am laufenden Band

Die Preisschraube wird wieder angezogen — Finanzminister Bonnet warnt vor einem neuen Währungssturz

Eigenbericht der NS Presse

gl. **Paris**, 5. Dezember. **Im französischen Senat hat die sogenannte Teuerungszulage für die Beamten und Ruhegehaltsempfänger neuen Staub aufgewirbelt. Es sind bei der Aussprache darüber deutlich die verheerenden Zustände aufgezeigt worden, die durch das Volksfront-Experiment in sozialer Hinsicht eingerissen haben.**

Der Generalberichterstatter Senator Abel Gardey befürwortete die Gesetzesvorlage, die eine Zuwendung an die Beamten vorsieht. Senator Laudier wies auf die Rückwirkungen hin, die durch eine Annahme dieses Gesetzes zu befürchten seien. Mit diesen Methoden steuere die Regierung Frankreichs an den finanziellen Abgrund. Denn wie sollen die örtlichen Verwaltungen ihren Etat noch ausgleichen können, wenn die Volksfrontverantwortlichen laufend die Preise in die Höhe schnellen lassen und diese Preissteigerung dann wettmachen müssen durch Zuwendungen, die nicht im Haushalt der Gemeinden vorgesehen sind.

Der Senator warnte die Regierung vor dem gefährlichen Kreislauf: Gehaltserhöhung — Lebenskostensteigerung und wieder Gehaltserhöhung — Lebenskostensteigerung usw. Entweder müsse man mit aller Autorität die Preise stabil halten, oder es müsse mehr gearbeitet werden. Wenn man fortfahre, nur vier oder fünf Tage in der Woche zu arbeiten, gehe man in Frankreich einer Katastrophe entgegen.

Finanzminister Bonnet erläuterte dann die Vorlage, wobei er zugab, daß die Lebenshaltungskosten in Frankreich seit Mai 1937 um rund 30 bis 35 vom Hundert gestiegen seien. Wegen der Finanzlage könnten keine größeren Mittel, als die in der Vorlage vorgesehenen, ausgeworfen werden. Andernfalls würde durch Zurückgreifen auf das Schatzamt eine neue Abwertung der Währung unvermeidlich werden, deren erste Opfer alle Empfänger eines festen Gehaltes sein würden.

Hoher Orden für Delbos

Die Aussprache mit Außenminister Beck

Warschau, 5. Dezember. Der französische Außenminister Delbos wurde vom polnischen Staatspräsidenten mit dem höchsten polnischen Orden, dem des Weißen Adlers, ausgezeichnet.

Die Unterredung, die in den Nachmittagsstunden des Samstags zwischen dem polnischen und dem französischen Außenminister in der französischen Botschaft stattfand, dauerte fast zwei Stunden. Nach den Berichten der Warschauer Presseagentur ATE. wurden während dieser Besprechung unter anderem folgende Fragen berührt: Die beiden Außenminister stellten die Beständigkeit des französisch-polnischen Bündnisses fest, das alle Schwierigkeiten des Nachkriegseuropas überdauert habe. Auch die Handelsbeziehungen der beiden Länder seien auf dem besten Wege der Entwicklung. Zur Festigung und Entwicklung der kulturellen Beziehungen werde ein besonderes Abkommen vorbereitet. Sollte die Frage eines Westpaktes erneut in Angriff genommen werden, dann würde Polen an diesen Besprechungen gemäß den französisch-polnischen Bündnisbeziehungen teilnehmen. Gelegentlich der Besprechung über die Begegnung des französischen Außenministers mit Reichsaußenminister von Neurath seien die Anstrengungen deutlich gemacht worden, die Polen zur Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland unternommen habe. Im Verlauf der Besprechung sei weiter auf die Unterredungen hingewiesen worden, die die französischen Staatsmänner in London geführt haben. Der französische und der polnische Außenminister seien zu dem Schluß gelangt, daß die gegenwärtige Lage weniger gespannt als vor mehreren Monaten ist. Die Lage in Mitteleuropa, im Donauraum und auf dem Balkan sei ebenfalls berührt worden.

Der illustrierte „Krakauer Kurier" will wissen, daß im Verlauf der Unterredung, die der französische Außenminister mit Marschall Rydz-Smigly in Gegenwart des polnischen Außenministers und des Warschauer französischen Botschafters hatte, außer den polnisch-französischen Beziehungen auch die Lage in Spanien und im Fernen Osten, sowie die letzten in Rambouillet abgeschlossenen französisch-polnischen Abkommen zur Besprechung gelangt seien.

Drei Schwerverbrecher entwichen

Eigenbericht der NS-Presse

la. **Dresden**, 5. Dezember. Wie erst jetzt bekannt wird, sind aus dem Zuchthaus Waldheim zwei mehrfach vorbestrafte Einbrecher entwichen. Sie haben noch Freiheitsstrafen bis zum Jahre 1941 bezw. 1942 zu verbüßen. Es handelt sich um den 33 Jahre alten Alfred Otto Heidrich aus Kemnitz bei Bernstadt und den 39 Jahre alten Heinrich Otto Oehme, der zuletzt in Dresden wohnte. Beide trugen bei ihrer Flucht Zuchthauskleidung. Fast zu gleicher Zeit entledigte sich in Chemnitz der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte 23 Jahre alte Rudolf Künzel auf dem Transport seiner Fesseln und floh. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb bisher ohne Ergebnis. Künzel versuchte im vorigen Jahre sich seiner Festnahme dadurch zu entziehen, daß er auf zwei Kriminalbeamte schoß und sie schwer verletzte. Er wurde daraufhin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Da der Geflohene kein Geld bei sich führte, befürchtet man, daß er sich durch neue Gewalttaten die Mittel für seine weitere Flucht zu verschaffen suchen wird.

Ein erfinderischer „Seelenfreund"

Die Bekanntschaft auf dem Rheindampfer

Eigenbericht der NS-Presse

fk. **Berlin**, 5. Dezember. Auf einer stimmungsvollen Rheinfahrt hatte eine „Seelenfreundschaft" zwischen einem 32 Jahre alten Mann und einer um 10 Jahre älteren Frau begonnen, die jetzt vor dem Berliner Landgericht ihr Ende fand. Der Mann hatte zunächst mit der Frau ernste philosophische Gespräche geführt, in die er auch gelegentlich Bemerkungen über seine persönlichen Verhältnisse einflocht. Dabei erzählte er, daß er als Marineingenieur eine großartige und „epochale" Erfindung gemacht habe, die er schon auf einem deutschen Kreuzer erfolgreich erprobte. Allerdings gehe es ihm wie den meisten Erfindern: es fehle ihm an dem nötigen Kapital. Die leichtgläubige Frau erbot sich sogleich, ihm einige Tausend-Mark-Scheine vorzustrecken. Dieses Geld benutzte er nun keinesfalls zur Auswertung seiner „Erfindung", sondern zunächst einmal zur Aufbesserung seiner zerschlissenen Garderobe. Die Frau begrüßte es jedoch durchaus wenn sich ihr Freund für Konferenzen mit „Industriemagnaten" vornehm anzog. Seine „Geschäftsreisen", von denen er ihr erzählte, führten ihn meistens in den sonnigen Süden und internationale Kurorte, wo er mit schönen Frauen das Geld durchbrachte, das ihm so leicht zufloß. Wenn er weiteres Geld benötigte, telegraphierte er einfach: „Liebe Seele, schicke mir Geld", und kurz darauf trafen ein paar neue Hundertmarkscheine ein. Als er merkte, daß das Geld seiner Freundin zur Neige ging und diese schon eine Hypothek hatte aufnehmen müssen, nahm er ihr noch schnell die letzten Tausender ab. Er müsse nämlich dringend nach Washington fahren, so gab er an, „da ihm die amerikanische Regierung seine Erfindung abkaufen wolle". Als er seit seiner „Abreise lange nichts mehr von sich hören ließ, erstattete die Frau Anzeige. Das Gericht verurteilte den Gauner zu 2½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Zug fuhr in Arbeiterkolonne

Elf Tote und sieben Verletzte

Stettin, 5. Dezember. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 4. Dezember, morgens 5 Uhr, fuhr der Personenzug 591 Berlin-Groß-Boschpol zwischen Zarnefanz-Belgard in eine Gruppe von Unternehmer-Arbeitern. Es wurden zehn Arbeiter getötet, zwei schwer und sechs leicht verletzt. Von den Verletzten, die sofort in das Belgarder Krankenhaus gebracht wurden, ist einer inzwischen gestorben.

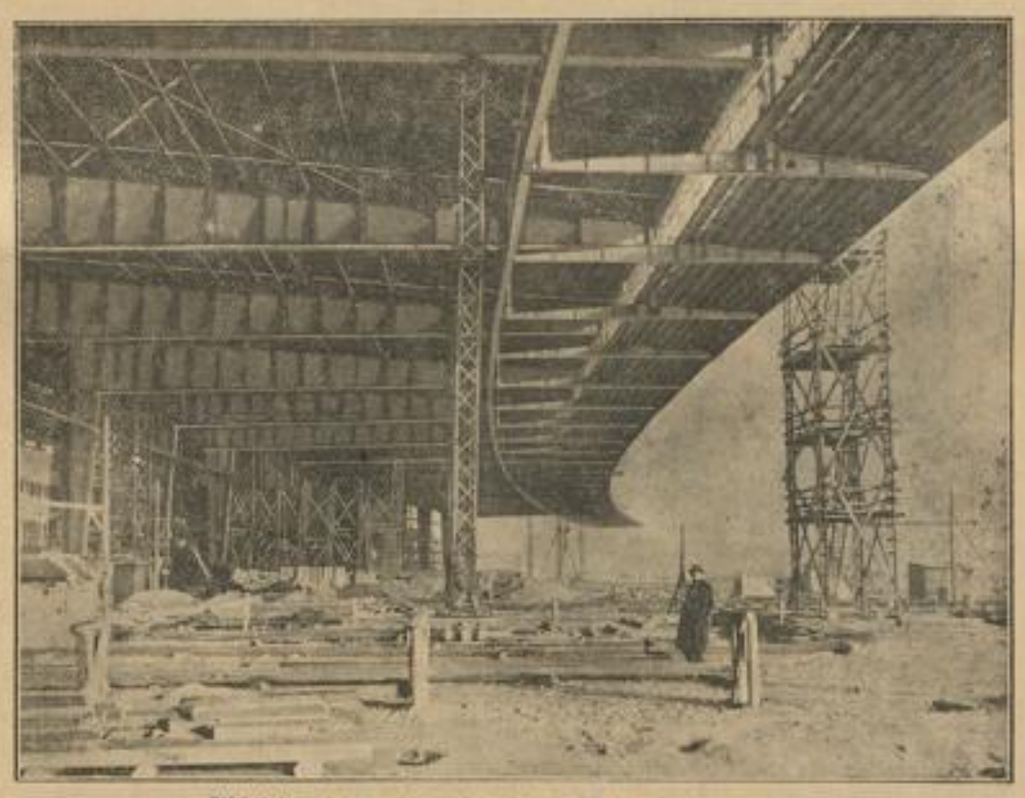
Nach der bisherigen Untersuchung über den Hergang des Zugunglücks hat das Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Umstände den Unfall herbeigeführt. Eine Arbeitergruppe von etwa 20 Mann hat während der Arbeit das dem Baugleis benachbarte Betriebsgleis beschritten, ohne daß hierfür eine Notwendigkeit vorlag. Die Annäherung des Personenzuges im Rücken der Arbeiter ist infolge des starken Ostwindes wahrscheinlich überhört worden. Ob der aufgestellte Sicherheitsposten das Warnungssignal rechtzeitig gegeben hat, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

Silberfuchsfarm auf Kosten des Kreises

Der dritte Tag im Creutz-Prozeß

Eigenbericht der NS-Presse

jo. **Koblenz**, 5. Dezember. Am dritten Tag des Creutz-Prozesses wurde über die Angelegenheit der Silberfuchsfarm verhandelt, die als besondere Attraktion für den Nürburg-Ring von dem Angeklagten eingerichtet worden ist. Dr. Creutz unterließ es, den Kreistag von seinem Vorhaben zu verständigen. Nur der zu allem bereite und dem Landrat völlig hörige Kreisausschuß billigte dieses Geschäftsunternehmen des Angeklagten. Zehntausende wurden nach und nach in das Unternehmen gesteckt, das nach einigen guten Entwicklungsjahren schließlich in Konkurs ging. Ueber 100 000 RM. hat dem Kreis Adenau diese kostspielige Liebhaberei seines Landrats gekostet. Wie weiter festgestellt wurde, hat der Angeklagte einzelnen Angestellten und Beamten Sonderzuwendungen gemacht, die jeder gesetzlichen Grundlage entbehrten. Gehaltsvorschüsse wurden nicht zurückgezahlt, sondern als Aufwandsentschädigungen verrechnet.



Richtfest auf dem Zentralflughafen in Berlin-Tempelhof

Am Samstag nachmittag fand auf dem Zentralflughafen in Berlin-Tempelhof das Richtfest statt. Die Aufnahme zeigt den gegenwärtigen Bauzustand auf dem gewaltigen Flugbahnsteig, links das Abfertigungsgebäude. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Verleihung der Ehrenbücher an kinderreiche Familien

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde wurden in Berlin die ersten 200 Ehrenbücher für kinderreiche deutsche Familien durch Mädel des BdM. überreicht. Dieses Bild von der Kundgebung zeigt (von links) Reichsamtsleiter Dr. Groß, Reichsstatthalter Sauckel und den Bundesleiter für Kinderreiche, Stöwe, bei der Betrachtung der Ehrenbücher. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Spender und der Mitarbeiter

sind die Garanten für das Gelingen des Winterhilfswerkes als großes Werk des Nationalsozialismus.

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Vor dem Schlagwetter nicht gewarnt

Nachspiel zum Unglück auf Zeche Mont Cenis

Eigenbericht der NS-Presse

m. **Bochum**, 5. Dezember. Die Große Strafkammer hatte sich in einer Verhandlung mit dem Schlagwetterunglück auf der Zeche Mont Cenis in Herne zu befassen, das am 4. Oktober 1935 sechs Bergmänner kurz vor Beendigung der Nachtschicht jählings aus dem Leben riß. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung hatten sich der Steiger Thiele und der Wettermann Martin zu verantworten. Beiden wurde vorgeworfen, trotz vorhandener Wetter die vorgeschriebenen und nach Lage der Dinge erforderlichen Maßnahmen nicht ergriffen und die Arbeitskameraden nicht rechtzeitig gewarnt zu haben. Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte auf je ein Jahr Gefängnis.

Körperverletzung durch einen Anruf?

Ein außergewöhnlicher Prozeß in Leipzig

Eigenbericht der NS-Presse

la. **Leipzig**, 5. Dezember. Daß nächtliche Telephonanrufe keineswegs immer so angenehm und unterhaltsam sind, wie dies ein gewisser Schlagerkomponist weismachen möchte, bewies eine interessante Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht. Dort hatte sich ein 24jähriger Mann zu verantworten, der einen von ihm gekündigten älteren Angestellten noch dadurch zu ärgern versuchte, daß er ihn nachts systematisch durch anonymes „Anklingeln" aus dem Bette holte. Jedesmal, wenn der also Gesoppte jählings aus dem Schlaf gerissen wurde, meldete sich niemand am anderen Ende der Leitung; kaum hatte er sich aber wieder zur Ruhe gelegt, wiederholte sich das grausame Spiel, in einer Nacht sogar nicht weniger als achtmal. Dem Angerufenen wurde die Sache begreiflicherweise allmählich zu dumm. Er wandte sich an die Polizei und das Fernsprechamt, die sich nun beide gemeinsam auf die Jagd nach dem nächtlichen Ruhestörer machten. Und nun trat das ein, was der eifrige Telephonbenutzer wohl am wenigsten erwartet hatte: unter Benutzung von Hilfsmitteln, über deren Einzelheiten aus naheliegenden Gründen der Schleier des Geheimnisses gebreitet bleiben muß, gelang es in verblüffend kurzer Zeit, den Missetäter ausfindig zu machen, obwohl dieser bei seinem ebenso anstrengenden wie sinnlosen nächtlichen Schabernackspiel ziemlich raffiniert vorgegangen war und nie und nimmer an eine Entdeckung geglaubt hatte. Er wurde sogar auf frischer Tat gestellt.

Das Gericht kurierte ihn jetzt von der falschen Meinung, daß es im Strafgesetzbuch keinen Paragraphen gäbe, mit dessen Hilfe seine verwerfliche Handlungsweise geahndet werden könnte. Unter Bezugnahme auf den neuen Paragraphen des Strafgesetzbuches, der die „analoge Anwendung" von Strafgesetzen ermöglicht, wurde er wegen Automatenmißbrauchs und Hausfriedensbruchs zu der empfindlichen Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er ist dabei insofern noch einigermaßen glimpflich davongekommen, als ursprünglich auch die Anklage auf Beleidigung und Körperverletzung gelautet hatte — Tatbestände, die vom Gericht als nicht gänzlich erwiesen angesehen wurden.

Postraub mit Maschinengewehren

7 Postsäcke von Millionenwert gestohlen

Neuyork, 5. Dezember. Durch die Auffischung von fünf Postsäcken im Eastriver ermöglichte ein Fischer die Aufdeckung eines sensationellen Postdiebstahls, der in der Nacht zum Freitag auf der Fähre zwischen Neuyork und Hoboken begangen wurde. Als der stark bewachte Autopostwagen in Hoboken an seinem Ziel ankam, fand man die hintere Stahltür aufgeschlossen und mußte den Diebstahl von sieben Postsäcken mit Einschreibebriefen und Paketen feststellen. Nach einer Blättermeldung wird der Wert der gestohlenen Postsäcke auf etwa 2 Dollarmillionen geschätzt. In Lockport im Staate Illinois überfielen fünf mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen einen Autopostwagen vor dem Postamt, verwundeten die Beamten und erbeuteten 25 000 Dollar. Den Polizeichef sperrten sie in ihr Auto und rasten davon. Kurz darauf gaben sie jedoch den Polizeichef wieder frei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Noch größere Leistungen im Segelflug!

Der Wert der Luftbremse — Prof. Georgii sprach

fk. Berlin, 4. Dezember. Die Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung eröffnete die Reihe ihrer Winterveranstaltungen mit einem Vortragsabend in Berlin, in dessen Mittelpunkt ein überaus interessantes Referat von Professor Georgii über das Segelfliegen stand.

Der Maßstab der Leistungen im Segelflug, erklärte der Vortragende, sind in Deutschland normalerweise die Ergebnisse des Rhön-Segelflugwettbewerbes. Es wäre aber falsch, aus dem Ergebnis der beiden letzten Rhönwettbewerbe, in denen die Leistungen des Wettbewerbs von 1935 nicht erreicht wurden, zu schließen, daß der Segelflug erneut an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Gerade in diesem Jahre haben Grunau-Segelflieger außerhalb des Rhön-Wettbewerbes in ihrer Heimat im Segelflug Höhen erreicht, die bisher einfach nicht für möglich gehalten wurden und gänzlich neue Wege für die Zukunft des Segelfliegens weisen. Der Ausschuß für Segelflugwesen der Lilienthal-Gesellschaft, hat nun in den vergangenen Jahren Grundlagen für die technische Weiterentwicklung des Segelflugzeugs und für die Erschließung neuer atmosphärischer Flugmöglichkeiten aufgestellt. Diese Arbeiten stehen jetzt vor dem Abschluß. Ein Rückblick auf die letzten Jahre läßt zwei allgemeine Gesichtspunkte hervortreten: Der Zielflug muß sich zum Wandersegelflug ausgestalten, da wir gerade auf diesem Gebiete schon jetzt zum Allwetterfliegen übergehen können. Die Gebirgssegelflüge stellen ferner den durch die Erschließung des thermischen Segelfluges zurückgedrängten Hangsegelflug wieder stärker in den Vordergrund und fordern die verstärkte Erschließung der dynamischen Aufwinde an Gebirgshindernissen. Der Vortragende beschäftigte sich weiter mit den technischen Fortschritten im Segelflugzeugbau und bezeichnete hierbei die von Jacob entwickelte Luftbremse, die die sehr hohe Sturzfluggeschwindigkeit auf ein erträgliches Maß herabsetzt als einen der wesentlichsten Fortschritte. Damit ist der Weg frei, um ohne übermäßiges Risiko den Wolkensegelflug durchzuführen und die in den Wolken auftretenden außerordentlich kräftigen Aufwinde nutzbar zu machen.

Eine Steigerung der Höhenleistung im Segelflug ist durch planmäßige Erforschung des Wellensegelfluges bei guter Ausrüstung mit Höhenatmungsgerät und Kälteschutz ohne weiteres möglich. Der Weg für die Steigerung der Streckenleistung ist war vorgezeichnet, doch hängt der Erfolg nicht so sehr vom fliegerischen Können des Piloten und der technischen Leistung des Flugzeuges, sondern vor allem von der besonderen Gunst einer ausgezeichneten Wetterlage ab. Bereitschaft führt am sichersten zum Erfolg, damit die einmal im Jahre gegebene Situation rechtzeitig ausgenutzt wird.

15 Jahre Zuchthaus für Blutschande

hk. Trier, 5. Dezember. Das Trierer Schwurgericht verurteilte den 64 Jahre alten Peter Kopp aus dem Eifelkreis Prüm, Vater von 16 Kindern, wegen Blutschande, Meineids und Verleitung zum Meineid zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. — Kopp war im wahrsten Sinne des Wortes ein Tier in Menschengestalt. Er hat sich an vier Töchtern der fortwährenden Blutschande schuldig gemacht und seine Kinder, um sie gefügig zu machen, in der furchtbarsten Weise gefoltert. Außerdem hatte er sie zu Meineiden verleitet. Die Frau des Angeklagten wurde von ihm in unmenschlichster Weise mißhandelt und ist nach mehreren Selbstmordversuchen an gebrochenem Herzen gestorben.

Die größte Brücke Europas

Hochhäuser von 250 Meter Höhe wachsen am Elbufer

Hamburg, 5. Dezember. Die Pläne zum Bau der neuen Elbhochbrücke liegen, wie Gauleiter Kaufmann in einer Unterredung einem Vertreter der Gauzeitung „Hamburger Tageblatt" mitteilte, genau fest und sehen den Bau der Brücke in der Höhe des Parkhafens bei Oevelgoenne vor. Da die großen Ozeandampfer die Brücke zu jeder Zeit bequem passieren müssen, wird die lichte Durchfahrtshöhe 70 Meter betragen. Die Pfeiler der Brücke, in der Form eines hoch aufragenden Tores, werden mit 160 Meter Höhe die Höhe des Ulmer Münsters erreichen. Um den monumentalen Charakter zu erhöhen, werden die Pfeiler aus Naturstein bestehen. Den Verkehr selbst werden acht breite Fahrbahnen bewältigen, die von Fußgängerwegen flankiert sind. Die Schnellbahn, die heutige Vorortbahn wird unter der Brücke durchführen.

Dieses größte Brückenbauwerk Europas wird, nach dem Willen des Führers, am zehnten Jahrestag der nationalen Erhebung, also im Jahre 1943, fertig sein. Es wird Hamburg auch bildlich zum deutschen Tor machen, zu einem Tor, das nach der Durchfahrt den Blick freigibt auf ein schöneres und größeres Hamburg. Denn dieses Brückenprojekt steht nicht als Einzelwerk da, sondern gehört als Teilstück zur großen Neugestaltung und wird sich mit dem werdenden Hochhaus, das 250 Meter hoch sein wird, 60 Stockwerke und über 800 Räume haben, 50 000 Menschen Fassungsvermögen, 106 Meter breit, 202 Meter lang sein soll, mit den anderen hohen Häusern am neugestalteten Elbufer, dem großen KdF.-Hotel, mit der kilometerlangen Alterhochstraße und den gewaltigen neuen Fahrgastanlagen zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen, das des neuen Reiches würdig ist.

•

Reichstagung gegen den Alkoholmißbrauch

Der Deutsche Verein gegen den Alkoholmißbrauch veranstaltete in Verbindung mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP. am Sonntag in Berlin eine Reichstagung, an der mehr als 2000 Männer und Frauen aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen.

Polens Hausbesitzer gegen Juden

Der polnische Hausbesitzerverband beschloß auf einer Tagung, keine Wohnungen mehr an Juden zu vermieten und den in den Häusern der Mitglieder wohnenden Juden zu kündigen.

Menschenschmuggler verhaftet

Der Leiter des kommunistischen Werbebüros für Sowjetspanien in der Schweiz, Hans Anderfuhren, wurde in Zürich verhaftet. Der kommunistische Nationalrat Bodenmann wurde freigelassen. Zwei Schreiberlinge der kommunistischen „Freiheit" sind wegen Ablegung falschen Zeugnisses angeklagt worden.

521 Sonderzüge zur Leipziger Messe

Auf einer in Passau abgehaltenen internationalen Fahrplan-Konferenz wurde beschlossen, in die Fahrpläne anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 521 Sonderzüge einzufügen. An der Tagung nahmen Vertreter der Eisenbahngesellschaften von Frankreich, England, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Oesterreich, Holland und der Tschechoslowakei teil.

Wie leitet Dr. Goebbels seine vier Aemter?

„Der Staat lenkt die öffentliche Meinung" — Ein Gespräch mit dem Minister

Berlin, 5. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels empfing nach der diesjährigen Tagung der Reichskulturkammer den Hauptschriftleiter des „Berliner Tageblattes" zu einer längeren Unterhaltung. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, die Reichspropagandaleitung der Partei, die Reichskulturkammer und der Gau Berlin der NSDAP. werden von Dr. Goebbels geleitet. Diese Tatsache regt naturgemäß die Frage nach den Methoden und den Erfolgen dieser umfassenden Arbeit an.

Der Minister ging mit Bereitwilligkeit auf die Beantwortung dieser Frage ein. Die Zusammenfassung der wichtigsten Aemter, die für die Propaganda in Betracht kommen, in einer Hand ist in dieser Form tatsächlich einzig dastehend. Aber gerade daraus ergibt sich überhaupt erst die Möglichkeit, eine weitgehende Lenkung aller Gebiete der öffentlichen Meinung vorzunehmen. Auf die Frage, wie der Minister sich über alle Vorgänge auf seinen Arbeitsgebieten informiere, antwortete Dr. Goebbels: „Ich spreche jeden Tag mit den Leitern der verschiedenen Abteilungen und Aufgabengebiete meines Arbeitsbereiches, unterhalte mich mit unzähligen Personen aus allen Schichten des Volkes, besuche Theater und Film, gehe in die wichtigsten Musikaufführungen, besuche fast alle Ausstellungen, halte zahlreiche Versammlungen ab, so daß ich mir ein plastisches Bild davon machen kann, wie es im politischen und kulturellen Leben der Nation aussieht und ob die Politik, die wir auf den verschiedenen Gebieten treiben, im Volke Fuß faßt und verstanden wird. Wir haben eine umfassende Uebersicht darüber, ob die Gedanken zünden, die wir dem Volke vermitteln. Wir denken ausgiebig darüber nach, ob die Argumente richtig und durchschlagend genug sind, die wir für unsere politischen Absichten geltend machen. Von der politischen Linie, die wir uns einmal gesteckt haben, weichen wir in keinem Falle ab. Aber wenn wir sehen, daß im Volke die von uns für richtig befundene Politik noch nicht genügend verwurzelt ist, so sorgen wir für eine Verbesserung der Argumente, die für diese Politik sprechen."

Das Gespräch drehte sich dann darum, wie der Gradmesser des politischen Erfolges sei. Dr. Goebbels betonte, daß das z. B. eine Wahl sein kann. „Aber auch an vielen anderen Umständen ist der Erfolg einer Politik erkennbar. Nehmen wir z. B. die kulturellen Gebiete. Ich bekomme laufend darüber Bericht, wie das Volk auf unsere kulturellen Pläne und Absichten reagiert. Ich ersehe aus ihnen jederzeit, ob ich damit auf dem richtigen Wege bin."

Dr. Goebbels führte einige Beispiele dafür an, nach welchen Gesichtspunkten die Stimmung im Volke auf bestimmten Gebieten beurteilt wird. „Setzen wir z. B. eine große Sportpalastveranstaltung an und die Karten dafür gehen schnell oder weniger schnell ab, so wissen wir genau, ob im Volk ein Bedürfnis für eine Aussprache vorhanden ist oder nicht."

„Man soll nicht annehmen, daß die Regierung nicht darüber orientiert ist, was das Volk denkt. Jeder Gauleiter und jeder Ortsgruppenleiter aus der Partei weiß, worum es jeweilig geht, und keiner fürchtet sich, im Bedarfsfall offen und ehrlich seine Meinung zu sagen, auch wenn sie unangenehm sein sollte. Der autoritär regierte Staat wird sich von dem einmal eingeschlagenen Weg nicht abbringen lassen, wenn er für richtig befunden worden ist. Im demokratisch regierten Staat macht die öffentliche Meinung die Politik und führt den Staat; im autoritär regierten Staate lenkt der Staat die öffentliche Meinung für seine positiven Ziele und macht die Politik." Die Unterhaltung wandte sich hierbei der Frage zu, warum denn das frühere Regime auf dem Gebiete der Volksführung und der öffentlichen Meinung so kläglich Schiffbruch erlitten hat. Dr. Goebbels wies dabei mit großer Energie darauf hin, daß alles darauf ankommt, die Mittel richtig anzuwenden, die man in der Hand hat.

Schließlich machte Dr. Goebbels noch einige persönliche Bemerkungen, die charakteristisch für seine Arbeitsweise sind: ich lese täglich die Zeitungen im Original, sehe mir fast alle Filme an, kenne alle wesentlichen Kunstschöpfungen, kenne Arbeit und Leistung meiner Dienststellen auf das genaueste. Wenn ich ins Theater gehe, so geschieht es, um das Niveau der Aufführungen kennen zu lernen. Ein Besuch von mir im Theater ist also keinesfalls als Gradmesser für die Beurteilung des Stückes und der Aufführung anzusehen.

„Die größte Befriedigung für unsere Arbeit ist es", so betonte Dr. Goebbels abschließend, „Deutschland so schön und das Leben in Deutschland so lebenswert zu machen, daß Menschen, mögen sie nun auf einer KdF.-Auslandsreise gewesen oder mögen sie beruflich sich im Auslande aufgehalten haben, bei ihrer Rückkehr das Gefühl haben: In Deutschland ist es am schönsten! Glauben Sie mir, das Volk ist heute froh, daß es in der Führung eine Meinung und einen festen Willen spürt. Niemals wird sich ein Volk von seiner Führung trennen, wenn diese Führung stark und unbeirrbar ihren Weg geht, mit dem Volk und für das Volk."

Fürstin Lichnowski heiratet ihre Jugendliebe

Fürstin Mathilde Lichnowski, geborene Komtesse von Arco-Zinneberg, die Witwe des verstorbenen deutschen Vorkriegsbotschafters in London, hat jetzt zum zweitenmal geheiratet, und zwar den Major a. D. Rolf Harding-Peto, mit dem sie heute 58jährige Fürstin bereits vor 37 Jahren verlobt war. Dieses erste Verlöbnis wurde aber damals gelöst, und die einstige Komtesse heiratete Fürst Lichnowski. Unser Bild zeigt das Brautpaar nach der Trauung. (Scherl-Bilderdienst.)

„Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen

Rund 62 000 deutsche Betriebe beginnen am 13. Dezember mit Betriebsappellen den „Leistungskampf aller schaffenden Deutschen", an dem über die Jugend hinaus jeder Volksgenosse teilnehmen soll, um die Nation im Ringen des Vierjahresplans um ihre Unabhängigkeit durch den Höchststand des Leistungsvermögens zu unterstützen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Großschiffahrts-Straße Obere Donau

Tagung des Verbandes „Obere Donau" in Neuburg a. D.

Ulm, 5. Dezember. Die Pläne des Verbandes „Obere Donau" haben dank der verstärkten Bemühungen eine günstige Entwicklung genommen. Im Laufe dieses Jahres wurde auf Veranlassung des Reichsverkehrsministeriums von der Bayrischen Landesregierung ein Bearbeitenamt zur Aufstellung eines allgemeinen Entwurfes für den Ausbau der Oberen Donau zwischen Ulm und Kelheim als Großschiffahrtsstraße mit dem Sitz in Neuburg a. D. errichtet. Der Verband hielt deshalb seine diesjährige Tagung am Freitag in Neuburg a. D. ab.

Den Höhepunkt der Tagung bildete nach einer geschlossenen Mitgliederversammlung eine öffentliche Kundgebung. Hier konnte der Vorsitzende des Verbandes Obere Donau, Oberbürgermeister Foerster-Ulm, als Ehrengäste u. a. begrüßen den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, dem die Stadt Neuburg einen herzlichen Empfang bereitete, den Reichsstatthalter in Württemberg, Gauleiter Murr, den Gauleiter und Regierungspräsidenten von Schwaben, Karl Wahl, die Staatssekretäre Generalmajor Hofmann-München und Waldmann-Stuttgart, den württembergischen Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid und den württembergischen Finanzminister Dr. Dehlinger.

Der Planungsreferent des Reichsstatthalters in Bayern, Oberlandesgerichtsrat Schröder-München legte dar, wie sich das Problem „Obere Donau" in der Betätigung der Landesplanung darstellt und griff dabei insbesondere die Besiedlungsfrage als eine der wichtigsten Kernfragen für das Gebiet heraus. In eingehenden Untersuchungen stellte der Vortragende fest, daß im Raume der Oberen Donau trotz einer nicht ungünstigen Bevölkerungsstruktur schlechte Einkommensverhältnisse bestehen und die landwirtschaftliche Bevölkerung in andere Gebiete abwandert. Es handelt sich also um die Rückbildung eines großen Gebietes, und das Schicksal dieser deutschen Landschaft hängt in stärkstem Maße davon ab, ob der Donau die natürliche Funktion als Rückgrat dieses Gebietes wiedergegeben wird.

In einer Schlußansprache faßte der Vorsitzende Oberbürgermeister Foerster-Ulm das Ergebnis der Tagung dahin zusammen, daß die Saar-Rhein-Neckar-Donau-Verbindung als süddeutscher Mittelland-Kanal die Aufgaben der großen West-Ost-Wasserstraße als Mittlerin zwischen Donau und Rhein zu übernehmen hat, während die Main-Donau-Verbindung im Zusammenhang mit dem Werra-Weser-Kanal die ebenso wichtige Nord-Süd-Wasserstraße Deutschlands ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ortswettkämpfe ab 13. Februar

Durchführung des Berufswettkampfs aller Schaffenden

Die Vorbereitungen zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden sind in vollem Gange. Im Hinblick auf die Durchführung und Organisation stehen jetzt weitere Einzelheiten fest. Ebenso wie bei den vergangenen Berufswettkämpfen, wird auch der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen in drei Abschnitten als Ortswettkampf, Gauwettkampf und Reichswettkampf durchgeführt. Die Sieger der einzelnen Entscheidungskämpfe gelangen jeweils in die nächst höhere Stufe des Wettkampfes. Zum Unterschied von den früheren Reichsberufswettkämpfen werden allerdings diesmal zum erstenmal nicht Ortssieger ermittelt werden, sondern Kreissieger. Zum Gauwettkampf werden dann alle Kreissieger berufen und entsprechend zum Reichswettkampf alle ermittelten Gausieger. Aus jeder Kampfgruppe geht ein Reichssieger hervor.

Die Siegerehrung findet traditionsgemäß am 1. Mai am Tag der Nationalen Arbeit statt. Die Sieger werden auch wieder als Belohnung für ihre Leistung vom Führer empfangen. Für alle Teilnehmer an den Wettkämpfen werden namentlich ausgestellte Beteiligungsurkunden ausgegeben.

Die Ortswettkämpfe beginnen diesmal am 13. Februar 1938 und dauern bis zum 27. Februar. Für die einzelnen Wettkampfgruppen sind je zwei Tage vorgesehen. Davon gilt der erste Tag als Wettkampftag. Der zweite Tag ist im wesentlichen für die Bewertungsarbeit der Wettkampfleitung vorgesehen. Der Wettkampftag ist arbeits- bzw. schulfrei.

Im Rahmen des allgemeinen Wettkampfes wird ebenfalls wie in den vergangenen Jahren für die Jugend ein besonderer Schaufensterwettbewerb durchgeführt, der in der ersten Woche des Reichsberufswettkampfes in der Zeit vom 13. bis 20. Februar stattfindet.

Die Gauwettkämpfe sind in der Zeit vom 20. bis 23. März 1938 angesetzt worden. Der Reichswettkampf findet vom 22. bis 30. April 1938, wie bereits angekündigt, in Hamburg statt.

Kleintierschauen in weiteren 20 Kreisen erlaubt

Nach einer Ergänzung zu dem Verbot von Kleintierschauen und Ausstellungen wegen der Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche sind von dem Verbot der Abhaltung von Landes-, Kreis- und örtlichen Ausstellungen und Schauen für Kleintiere im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg außer den genannten Kreisen noch folgende Kreise ausgenommen: Aalen, Balingen, Biberach, Ellwangen, Geislingen, Göppingen, Gmünd, Hechingen, Horb, Kirchheim-T., Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Sulz, Tübingen, Tuttlingen, Ehingen, Urach.

Die Ferien im Schuljahr 1938/39

Durch Verordnung des Kultministers vom 6. November wird für die württembergischen Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie die ländlichen Berufsschulen folgendes bestimmt: I. An Orten mit achtklassigen höheren Schulen (Vollanstalten) sind im Schuljahr 1938/39 Pfingstferien vom Dienstag, 7. Juni, bis Samstag, 11. Juni je einschließlich = 5 Tage, Sommerferien vom Donnerstag, 21. Juli bis Montag, 29. August je einschließlich = 40 Tage, Herbstferien vom Samstag, 8. Oktober bis Samstag, 15. Oktober je einschließlich = 8 Tage, Weihnachtsferien vom Samstag, 24. Dezember 1938 bis Samstag, 7. Januar 1939 je einschließlich = 15 Tage, Osterferien 1939 vom Samstag, 1. April bis Montag, 17. April je einschließlich = 17 Tage, zusammen 85 Tage. 2. An den übrigen Orten sind die Weihnachtsferien und Osterferien grundsätzlich dieselben wie in Ziffer 1 angegeben. Im Schuljahr 1938/39 können an den Volksschulen der Landorte und den ländlichen Berufsschulen durch örtlichen Beschluß ausnahmsweise kleine Verschiebungen eintreten, soweit solche durch örtliche oder wirtschaftliche Bedürfnisse begründet sind.

Das Schuljahr 1937/38 schließt an sämtlichen Schulen am 31. März 1938.

Lange schon, ehe wir an den Weihnachtsmann denken, hat der Geschäftsmann mit ihm Rücksprache gehalten und all die schönen Dinge, mit denen wir anderen Freude machen wollen, bestellt und seine Lager gefüllt. Er will allen Anforderungen gerecht werden, und reiche Auswahl steht zur Verfügung. Aber wie lange noch hat man diese Auswahl? Wie ärgerlich ist es, wenn man vor leeren Regalen steht und nun das nehmen muß, was andere übrigließen. Du willst Auswahl haben? Kaufe jetzt — dann hast du sie!

Was es nicht alles gibt!

Diebe fliehen — der Bestohlene hilft In der Nähe von Rosenheim leisteten sich noch unbekannte Einbrecher ein Gaunerstück von außergewöhnlicher Frechheit. Nachdem sie nachts einem Bauern mehrere Zentner Getreide gestohlen und das Diebesgut in einen Kraftwagen verstaut hatten, weckten sie den Bestohlenen aus dem Schlafe und erkundigten sich nach dem Wege in die nächste Ortschaft. Nichtsahnend und bereitwillig erteilte der Bauer Auskunft. Erst einige Stunden später entdeckte er den Gaunerstreich, dem er zum Opfer gefallen war.

Rücksicht auf den Trompeter In Amerika hat der Kommandeur eines Kavallerie-Regiments angeordnet, daß das Wecken des Morgens nicht mehr vom Trompeter zu besorgen ist, sondern

durch einen Lautsprecher, der von der Stallwache aus bedient wird. In den einzelnen Stockwerken der Kaserne gibt es Verstärkeranlagen, so daß das Signal von keinem Soldaten überhört werden kann. Diese Neuregelung entspringt der humanen Gesinnung des Regimentskommandeurs, der es nicht einsehen will, warum ausgerechnet der Trompeter eine halbe Stunde früher aufstehen soll als alle anderen Soldaten.

Zweimal gestorben und dann geheiratet Im Staate Michigan hat ein junger Mann verschiedene Hindernisse überwinden müssen, ehe ihm seine beabsichtigte Eheschließung gelang. Als er mit seiner Braut, der zwanzigjährigen Valeria Brown, das Aufgebot bestellen wollte, wurde ihm vom Standesbeamten bedeutet, daß er bereits als fünfjähriger Knabe gestorben sei. Man konnte nicht in Erfahrung bringen, wer das damalige Knäblein für tot gemeldet hatte; jedenfalls hatte es viele Scherereien gemacht, ehe der Ehekandidat wieder lebendig sein durfte. Die hierdurch verursachte Aufregung führte dazu, daß endlich am Tage der Trauung der angehende Ehemann von einem Ohnmachtsanfall überrascht wurde und leblos liegen blieb. Der Standesbeamte nahm an, daß es sich um einen Herzschlag handle und machte in seinem Register einen diesbezüglichen Vermerk: „Eheschließung konnte nicht erfolgen, weil der Verlobte kurz zuvor verstorben ist!" Glücklicherweise aber war die Ohnmacht nicht von langer Dauer, der Heiratskandidat erholte sich wieder und wollte sich nun endgültig in das Ehejoch stürzen. Damit aber hatte er die Rechnung ohne den Standesbeamten gemacht, denn die Registerseite mit dem diesbezüglichen Vermerk mußte nun erst zum Urkundsrichter wandern, der den Verlobten ein zweites Mal vom „Tode erweckte". Jetzt endlich hat der junge Mann heiraten können und sein einziger Hochzeitswunsch war, daß ihm in seinem künftigen Eheleben weitere unangenehme Ueberraschungen erspart sein mögen.

Kniffliger Fall Paris gilt immer noch als die Stadt, in der sich die heikelsten Liebes- und Eheprobleme abwickeln. Gerade spricht man wieder über einen Mann, der von seiner Frau betrogen wird, sich aber nicht von ihr scheiden lassen, sondern sie einfach für ein paar Wochen ins Gefängnis stecken will. Er liebt sie immer noch, wünscht sie aber gründlich von ihrer Untreue zu heilen. Wie er das fertig bringt? Er hat einige uralte Paragraphen herausgefunden, die, obwohl längst vergessen, formell doch heute noch gültig sind und ihm das Recht geben, seine Frau wegen Ehebruchs ins Gefängnis zu schicken. Er hat die Polizei dementsprechend beauftragt, ihm seine durchgebrannte Frau mit Waffengewalt zurückzuholen. Dieser ungewöhnliche Wunsch wurde noch nicht erfüllt und der gesetzeskundige Gatte machte sich auf den Weg, um seine Alphonsine selber zur Vernunft zu bringen. Dabei erregte er von neuem Aufsehen, denn er überraschte die Frau in der Wohnung ihres Geliebten; sie versuchte, in Nachthemd und Pantoffeln auf die Straße zu flüchten, wurde aber vom Portier eingefangen und ihrem Mann übergeben. Da aber die Polizei vorläufig noch ihre Hilfe verweigert, wartet der liebende Gatte auf den Tag, da sein merkwürdiger Prozeß vor dem Gericht verhandelt werden wird und vielleicht eine ganz neuartige Entscheidung in solcherlei Auseinandersetzungen getroffen wird.

Deutsch-ungarischer Turnerwettstreit

Deutschlands beste Turner traten am gestrigen Sonntag in Budapest zu einem Wettkampf mit den besten ungarischen Turnern an. Deutschland siegte mit 284,85 zu 282,05 Punkten. Hier sieht man einen der deutschen Turner, und zwar Schmelcher bei einer Uebung an den Ringen. (Schirner-M.)

Toni Brennhuber singt

Roman von A. v. Sazenhofen

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

34 (Nachdruck verboten.)

„Wie entsetzlich!" kreischt eine Frau auf. „Ich bleibe nicht hier! Ein . . . Toter im Haus . . .!"

„Wer . . . ist tot?"

„Einen Arzt!" befiehlt der Hotelier.

Der Ruf pflanzt sich durch die Umstehenden fort: „Ist vielleicht zufällig ein Arzt . . .?"

„Hier . . .!" ruft jemand.

„Kommen Sie bitte mit!" Der Hotelier stürzt mit dem jungen Doktor in das Zimmer des Toni Brennhuber.

Jetzt wissen sie es.

Einen Augenblick tödliches Schweigen. Sie starren sich nur an.

*

Eine Viertelstunde später sitzt der junge Arzt neben Muckermann, der sich von einem Herzanfall wieder langsam erholt.

„Beruhigen Sie sich nur, Herr Muckermann!" redet der Arzt ihm gut und tröstend zu.

„Er kann mit dem Leben davonkommen. Denken Sie, wie viele Lungenschüsse wir im Krieg geheilt haben!"

Muckermann schüttelt traurig den Kopf. „Er wird nie mehr singen können. Man wird nie, nie mehr diese einzige Stimme hören."

Er schluchzt auf und sieht den Doktor mit schwimmenden Augen an. „Und ich habe sie entdeckt. Aber denken Sie nur nicht, mir wäre es um meinen Verdienst zu tun, wenn ich auch ein Vermögen durch ihn verdient habe, nein, darum geht es mir nicht. Nur, daß wir ihn alle nun verlieren sollen . . ." Er kann nicht weitersprechen.

Da legt sich plötzlich von hinten her eine Hand schwer auf seine Schulter. Muckermann fährt auf mit einem entsetzlichen Schrecken und fällt dann sofort mit dem Kopf ganz zur Seite.

„Was machen Sie denn!" sagt der Doktor unwillig zu dem Polizisten, der groß hinter ihnen steht.

Der greift langsam an seine Mütze, zieht ein Notizbuch und einen Bleistift aus der Brusttasche.

„Wie heißt die Frau . . . die tot ist?"

Muckermann fährt sich mit bebender Hand über die Stirn.

„Mia . . . Forster . . ."

„Hatte sie einen Beruf?"

„Sie war Filmschauspielerin."

„Verwandte?"

„Sie hat einen Bruder."

„Wie heißt er?"

„Erich Forster. Er ist ein kleiner Beamter."

„Adresse?"

Muckermann muß lange nachdenken, bis er sie nennen kann.

„Danke", sagt der Polizist und steckt sein Notizbuch ein. Dann hebt er wieder die Hand an den Rand der Mütze und geht durch die Drehtür hinaus.

Ein paar Tage später wird Mia Forster in einem schmucklosen Sarg zur letzten Ruhe getragen. Nur ein Herr in Schwarz gibt ihr das Geleit.

Zur selben Stunde fast setzen alle Filmgesellschaften der Welt die Filme ab, in denen Mia Forster eine Rolle gespielt hat. Das traurige Schicksal von Toni Brennhuber, an dem sie die Schuld trägt, hat die Welt mit Empörung erfüllt.

*

Wochen sind in Ungewißheit über den Ausgang der unseligen Katastrophe vergangen, der Tod hat hartnäckig in Tonis Bett gesessen. Dann aber hat sich doch eine Wendung zum Besseren gezeigt. Die Aerzte geben Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, wenn . . . keine Komplikationen eintreten. Sie halten sich noch eine Hintertür offen.

Wird er wieder singen können? ist die bange Frage.

Kaum . . .— lautet die Antwort des Sanatoriums, in dem Toni jetzt liegt.

Sobald er den ersten Besuch empfangen kann, ist Muckermann bei ihm. Mit einem hilflosen Lächeln greift Toni nach seiner Hand. Seine Stimme ist schwach, sie hat keinen Klang. Muckermann muß sich tief zu ihm herabbeugen, um ihn zu verstehen. Am liebsten möchte er aufschreien vor Jammer, denn er weiß es jetzt, Toni wird nie mehr singen!

„Was ist . . . mit Mia?" hört er seine schwache Frage.

Darf er etwas sagen? Muckermann ist in tödlichster Verlegenheit. Es könnte ihn aufregen, wenn er die Wahrheit sagt, und so rettet er sich zu einer Ausflucht.

„Ich werde die Schwester fragen, Antonio", sagt er mit weicher Stimme und erhebt sich. „Ich will sie sofort rufen."

*

Ein paar Tage später weiß es der Toni. Er hat es ganz ruhig aufgenommen. Noch ist alles so fern für ihn! Die Erde mit ihrem oft unverständlichen Geschehen hat ihn noch nicht wieder.

Allmählich aber kehrten die Kräfte zurück, und mit ihnen bekommt sein Denken wieder Farbe. Mia . . . Georgie . . . seine Kindheit werden greifbar nahe. Er ist ihr gar nicht gram, der Mia. Das Sterben war eigentlich so leicht . . . fast angenehm. Ein unglückliches Kind war sie im Grunde, ihr heißes, hoffnungsloses Herz hatte ihren Kopf verwirrt. O ja, er weiß es jetzt, wenn er an Georgie denkt, wie schwer eine unerfüllte Liebe zu tragen ist. Und dann denkt er an Muckermann und an den Verlust, den der nun haben wird, wenn er — Toni — nicht mehr singen kann. Er tut ihm leid. Nur gut, daß er seinen eigenen Verdienst auf der Bank angelegt hat.

*

Die Tage gehen dahin, Toni ist schon außer dem Bett. Er kann nun nach Belieben Besuche empfangen. So viele Menschen möchten ihn sehen, ihn sprechen, er wundert sich über die große Zahl seiner Verehrer, aber er weist keinen ab.

Sie kommen mit Herzklopfen und sind sehr behutsam in ihren Worten. Er wird zerschmettert sein über sein Unglück, fürchten sie, und sprechen mit zuversichtlichen Worten zu ihm.

Er reicht ihnen allen die Hand und lächelt nur.

Sie begreifen es nicht, daß ein Mensch, jäh von der Höhe seines Ruhmes gestürzt, so ruhig sein kann. Sie wissen eben nichts von der Kraft, die in denen ist, die mit der Erde lebten.

So kommt denn für Toni der Tag, an dem er heimfährt. Man hat dem Heinz telegraphiert, daß er mit dem Wagen kommen solle. Ihm springen die Tränen in die Augen, als er seinen Herrn wiedersieht.

Die Stunde der Abfahrt hat man geheimgehalten. Nur Muckermann und ein Arzt des Sanatoriums fahren mit.

Die Reise hat ihn doch mehr angestrengt, als er glaubte, daß es sein würde. Er ist nun wieder viel allein mit sich und seinen Gedanken. Er hat einen Brief von Georgie bekommen und einen Brief von Assunta. Worte des Schmerzes, Worte des Trostes hat er darin gefunden und hat dann lange geschwankt, ob er sie beantworten soll. Was hätte er schreiben sollen?

Und so hat er es gelassen.

Dunkel gehen die Wochen dahin, dunkel steht die Zukunft vor ihm. Er weiß, einmal wird er sie fragen müssen, aber er schiebt diese Stunde der Entscheidung immer wieder hinaus.

Der Herbst ist darüber angebrochen. Oktoberwind weht die Blätter der Alleebäume an seinen Fenstern vorüber. An einem solchen Tage faßt er sich ein Herz und geht mit leisen Schritten zu dem Flügel hin. Langsam schlägt er den Deckel zurück . . . und dann packt ihn doch wieder eine Angst davor, einen Akkord anzuschlagen.

Suchend fährt seine Hand über die Tasten, und dann kommt es ganz von selbst, daß er das Lied findet, das er zum erstenmal gesungen hat in dem weißen Haus vor Assunta.

„Waldesluft . . ."

Ein schriller Ton fährt grell und splitternd in den hohen Raum. Aufstöhnend schlägt seine Stirn auf das Pult . . . und bleibt so ruhig liegen. Man könnte denken, er wäre eingeschlafen über dem Singen . . .

In dieser Nacht weiß er, daß er heim will, ganz heim, nach Scherendorf.

(Anschluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wehrwille und Wehrkraft

Auch ein Beitrag zur Befestigung der Frontkameradschaft

In welchem Maße der im vergangenen September unter Betreuung des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) stattgefundene Besuch von englischen Frontkämpfersöhnen in Deutschland auch in England Anerkennung gefunden hat, geht aus einem Schreiben hervor, das kürzlich der Präsident der British Legion, Featherston-Godley, an den Bundesführer des Reichskriegerbundes, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, gerichtet hat. Präsident Featherston-Godley gibt darin seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Förderung solcher Besuche zwischen den beiden Ländern England und Deutschland ein großes Werk der Befestigung der beiderseitigen Freundschaft vollendet werden kann und spricht die Hoffnung aus, daß eine Abordnung von Söhnen ehem. Frontkämpfer des Reichskriegerbundes auf besondere Einladung auch seine englische Heimat besuchen möge und dieser Plan für den nächsten Sommer in die Tat umgesetzt werden kann. Mit herzlichen Worten für den Bundesführer und für all seine Freunde im Reichskriegerbund beschließt der Führer der englischen Frontkämpfer sein Schreiben, indem er auch dem Wunsche Ausdruck gibt, recht bald einmal das Kyffhäusergebirge mit seinem Denkmal und den anderen Sehenswürdigkeiten zu besuchen.

Zu diesem Briefe wird uns noch mitgeteilt, daß die englischen Frontkämpfersöhne s. Z durch die British Legion bestimmt wurden und ihre Zeit in Deutschland auf einer Reise verbrachten, die ihnen neben den wichtigsten kulturgeschichtlichen Stätten auch den unvergeßlichen Eindruck des Kyffhäuser-Denkmals vermittelten. Die deutsche und die ausländische Presse berichtete s. Z. ausführlich über diese Fahrt und die Ziele des Reichskriegerbundes, durch derartige Besuche die Freundschaft zwischen Deutschland und England zu festigen. B.

KWK

Englands Wirtschaftsrüstung

Die leitenden Staatsmänner Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika haben gleichzeitig angekündigt, daß beiderseitige Bevollmächtigte in amtliche Verhandlungen über den Abschluß eines wirtschaftlichen Abkommens eintreten werden. Der treibende Faktor hierbei war die Londoner Regierung. Seit zwei Jahren wird in England eine eifrige Diskussion darüber geführt, ob die industrielle Organisation des Landes allen internationalen Möglichkeiten gerecht werden würde. Nach dem völligen Mißerfolg, den vor zwei Jahren die Wirtschaftssanktionen gegen Italien erlitten haben, weiß man in England, daß die Machtmittel des Weltreiches nicht ausreichen, um eine fremde Macht ernstlich in ihren Verkehrsverbindungen zu bedrohen, geschweige denn die britischen Seeverbindungen zwischen entlegenen Reichsteilen und dem Mutterlande unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Man hat in London aus dieser Einsicht rücksichtslos die Folgerung gezogen. Sie lautet: Verlagerung lebenswichtiger Versorgung von entfernten, leicht zu sperrenden Gebieten nach näher gelegenen und leichter zu sichernden Produktionsstätten. Praktisch bedeutet das, daß England seine Brot-, Fett- und Fleischversorgung, aber auch die Zufuhr von Mineralölen, Baumwolle, Metallen usw. nicht mehr vorwiegend auf Südafrika, Indien, Aegypten, Australien und Neuseeland, sondern auf atlantische Küstenländer, in erster Linie auf die Vereinigten Staaten von Amerika, stellen möchte.

Selbstverständlich bedeutet diese Politik nicht den Willen Englands zum Kriege. Aber selbst Konflikte zwischen dritten Staaten könnten die Verbindung Englands nach den Ländern des Mittelländischen Meeres, des Indischen und des Pazifischen Ozeans empfindlich stören. Der Anteil der Gliedstaaten des britischen Reiches an der Versorgung des Mutterlandes hat in den letzten fünf Jahren seit Abschluß der wirtschaftlichen Weltreichsverträge zu Ottawa ständig zugenommen. So erwünscht das vom Standpunkt der Weltreichspolitik war, so unerwünscht war es vom Standpunkt der Wirtschaftsrüstung und der Zufuhrsicherung. Natürlich weiß man in Washington über die eigentlichen Gründe, aus denen sich England um ein Wirtschaftsabkommen mit der Union bemüht, genau Bescheid. Die Ottawa-Verträge waren den Amerikanern ein Dorn im Auge. Sie erleben den Triumph, daß sich das Mutterland selber von diesen Verträgen abwendet. Denn Zugeständnisse Amerikas in der Belieferung mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen und auch mit hochwertigen amerikanischen Spezialmaschinen und Kraftwagen kann England nur dann erreichen, wenn es seine Gliedstaaten im Weltreich, also Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland, Indien usw. dafür gewinnt, auf einen wesentlichen Teil ihrer Vorzugsansprüche aus den Ottawa-Verträgen zu verzichten. Cr.

KWK

Der Kampf um die Großstadt

Schanghai fiel, aber es hielt Wochen stand. Um Madrid wird seit Monaten gekämpft. Die Großstadt fesselt mit Polypenarmen den Angreifer. In der Enge ihrer Straßen und Plätze erstickt sein Schwung, an der Widerstandskraft ihrer Hochhäuser erlahmt seine Stoßkraft. Die Rücksicht auf Bewohner und Kulturwerte hindert ihn — vor allem im eigenen Lande — die ganze Wucht neuzeitlicher Vernichtungs- und Zerstörungswaffen einzusetzen. Ihr geheimnisvolles Inneres birgt Gefahren, die niemand vorher ahnen kann, gewährt Reserven an Menschen und Material Schutz, die dem Feldheere unliebsame Ueberraschungen zu bereiten vermögen. Man sollte meinen, Angreifer und Verteidiger würden Großstädte meiden. Im Gegenteil, seit alters her sind sie heiß umstritten worden. Mit dem Falle von Babylon und Ninive entschied sich das Schicksal ganzer Völker. Um Athen und Syrakus rangen die Heerscharen der Griechen, um Rom Gallier und Germanen. Napoleon zog nach Moskau, und unsere Väter und Vorväter dreimal nach Paris. Nicht immer gelang der Wurf. Wir haben es im September 1914 vor Paris zu unserem Leidwesen erfahren. Wir müssen — von hoher Warte gesehen — die letzten Kriegsjahre an der Westfront als einen Kampf um das Vorfeld der französischen Landeshauptstadt und Zentralfestung werten. Es wird in Zukunft nicht anders sein: die Großstadt, ganz besonders die Landeshauptstadt, wird die Heere magisch in ihren Bann ziehen. Hier ballt sich die Lebenskraft der Nation, hier sinnen und planen ihre führenden Geister, hier schaffen und wirken ihre fleißigen Hände, hier schneiden sich die wichtigsten Verkehrsstraßen, hier strömen die Reichtümer des ganzen Landes zusammen. In ihrem Besitz kann man dem platten Lande den Frieden diktieren. Der Kampf mit neuzeitlichen Waffen in der Großstadt will gelernt sein. Wir haben in den Spartakuskämpfen der Nachkriegsjahre einen Begriff von seinen Schwierigkeiten und Schrecken bekommen. Wir werden diese Lehren im Ausbildungsgang unseres Heeres nicht vergessen dürfen. Wir werden darauf sinnen müssen, sie auf Grund der Nachkriegserfahrungen auszubauen. Wir werden in jedem Falle zu erwägen haben, ob man nicht, anstatt den Kampf im Straßengewirr aufzusuchen, besser daran tut, die Stadt — so groß sie auch immer sein mag — von allen Seiten zu umstellen, von ihren Zufuhren abzuschneiden und durch Hunger und Munitionsmangel sie und ihre Besatzung zur Uebergabe zu zwingen.

KWK By.

Amerikas Luftrüstung

Ein amerikanisches Fachblatt bringt interessante Einzelheiten über den Finanzaufwand, den die amerikanische Union in den letzten Jahren für die Luftrüstung gemacht hat. Die gesamten amerikanischen Rüstungsausgaben haben sich in den letzten fünf Jahren stark vermehrt, nämlich von 243 auf 393 Millionen Dollar. Da in dieser Zeit der Wert des Dollars ziemlich unverändert geblieben ist, braucht an diesen Zahlen keine Korrektur vorgenommen zu werden. Während sich also der Rüstungsaufwand des großen überseeischen Landes innerhalb von fünf Jahren um etwa 60 Proz. erhöhte, hat derjenige Teil, der für die Luftwaffe bestimmt ist, eine viel stärkere Zunahme erfahren, nämlich um ziemlich genau 90 Proz. Wenn man früher Urteile über den Rüstungsbedarf der einzelnen Länder abgab, hieß es stets, daß Amerika wegen seiner großen Entfernung von europäischen und asiatischen Ländern auf eine große Luftwaffe für Verteidigungszwecke verzichten könne. Wenn trotzdem die Luftwaffe der Vereinigten Staaten eine größere Vermehrung erfahren hat als die anderen Wehrmachtsteile, so läßt sich das nicht allein mit dem amerikanischen Verteidigungsbedürfnis erklären. Von den größeren mittel- und südamerikanischen Ländern kommt keines als Angreifer für die amerikanische Union in Frage.

Die Vermehrung der amerikanischen Luftwaffe kann also in der Hauptsache nur den Zweck verfolgen, die Union einem auswärtigen Staate als Helferin und Verbündete wertvoller zu machen. Uebrigens entspricht die Personalausstattung der amerikanischen Luftwaffe durchaus der Vermehrung des Flugzeugparks. Wie in der erwähnten Fachzeitschrift hervorgehoben wird, ist das Personal der Luftflotte Amerikas in der Zeit von 1933/34 bis 1937/38 von kaum 16 000 auf nahezu 20 000 Offiziere und Mannschaften vermehrt worden. Diese Zahlen sind veröffentlicht worden, um die Führung der amerikanischen Luftwaffe vor den gegen sie in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfen zu verteidigen, sie vernachlässige die Luftwaffe des Landes zum Schaden der Vaterlandsverteidigung. Wahrscheinlich ist die Luftflottenvermehrung — die Marineluftwaffe ist dabei gar nicht einmal einbezogen — damit noch nicht beendet.

KWK Cr.

Britische Marinefragen

In England ist der Kampf der Meinungen, ob das Schlachtschiff durch die Luftwaffe überflüssig oder gar hinderlich geworden sei, längst dahin entschieden, daß zwar die enorme Wichtigkeit der Flugwaffe auch für die Kriegführung zur See anerkannt wird, daß England jedoch nicht auf das Schlachtschiff als stärkste Kampfeinheit der Seeschlacht verzichtet. Nach Klärung dieser Frage erhob die Marineleitung die Forderung, daß die zum Luftfahrtministerium gehörenden Luftstreitkräfte der Flotte in Krieg und Frieden ausschließlich der Flotte zu unterstellen seien, denn nur seemännisch ausgebildete Besatzungen könnten die Aufgaben des Seekrieges erfüllen. Die Regierung hat schließlich entschieden, daß die Bordflugzeuge der Kriegsschiffe und der Flugzeugträger im Krieg und Frieden ohne Einschränkung der Flotte zugeteilt werden. Die Küstenluftflotte dagegen, die gleichfalls von der Marine gewünscht wurde (schwere Maschinen für Fernaufklärung und Dauerflüge) ist beim Luftfahrtministerium geblieben. Die britische Marineleitung ist dann sogleich an eine erhebliche Verstärkung ihrer Luftstreitkräfte herangegangen. Sie sollen verdreifacht werden. Die Zahl der vorhandenen 5 Flugzeugträger wird auf 10 gebracht mit insgesamt 520 Flugzeugen. Ferner sollen sämtliche Kreuzer und Schlachtschiffe mit Katapultflugzeugen ausgerüstet werden. Mit allem Eifer wird daran gearbeitet, ein enges Zusammenarbeiten von Flotte und Luftstreitkräften zu erreichen. — Ueber diese Frage hinaus beschäftigt das Problem einer einheitlichen Befehlsführung über die gesamten Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft die Ministerien und Generalstäbe vieler Länder. Besonders in Frankreich ist eine rege öffentliche Diskussion über das Für und Wider im Gange. v. S.

KWK

Maschinengewehre

Man spricht nicht viel vom MG. Man übersieht es leicht im Wettstreit mit seinen gewichtigeren Waffengefährten, dem Geschütz, dem Panzerwagen, dem Flugzeug. Dennoch ist es mächtiger als sie alle. Wir Frontkämpfer wissen es längst. Wenn wir sorglos zum Angriff schritten in dem Wahn, daß der Feuersturm unserer Artillerievorbereitung alles Leben auf dem Kampffelde ausgelöscht habe, dann erhoben aus Granattrichtern und Grabenresten MG. ihre heiseren Stimmen und geboten uns Halt. Wenn in unserer Wehrstellung eine breite Breiche klaffte, eine Flanke bloßgelegt war, ein MG. schloß sie, riegelte nach rechts oder links ab. Beim Angriff schuf es über unsere Köpfe hinweg, durch unsere Kampflücken hindurch uns Bahn, war rechtzeitig zur Stelle, wenn es galt, das Eroberte gegen Gegenstöße zu halten. Selbst die neuzeitlichen Kampfwaffen, der Panzerwagen und das Flugzeug, waren ohne MG. nicht zu denken. Denn sie waren im Grunde nichts anderes als die Träger seiner Feuerkraft. In den Kriegen der jüngsten Zeit wiederholt sich unsere Erfahrung. Die langsamen Fortschritte der Japaner vor Schanghai sind nicht zuletzt daraus zu erklären, daß ihre Infanterie trotz aller Ueberlegenheit an schweren Waffen auf der Erde und in der Luft den geschickt und zahlreich eingesetzten MG. der Chinesen — eine englische Zeitungsmeldung sprach von 6000 MG. — nur ganz allmählich Herr werden konnte, und auf allen Kriegsschauplätzen, in Spanien sowohl wie in China, wie im Gran Chaco hat die ungeheure Abwehrkraft, die im MG. steckt, dafür gesorgt, daß der Kriegsverlauf nicht das Tempo annahm, das man sich von der Hilfe des Motors versprach. Wir sehen daher alle Heere ihre MG.-Waffe ständig vermehren und ausbauen. Nicht nur alle Waffengattungen, Infanterie, Kavallerie, Kraftfahrkampftruppen, ja selbst Artillerie und Pioniere sind „gesättigt" mit MG., sondern eigene MG.-Verbände (Bataillone) entstehen. Zu den l. und s. MG. gesellen sich überschwere MG. (Kaliber 13 bis 20 Millimeter). Die Schußfolge ist auf 500 bis 600 Schuß, bei Versuchsmodellen sogar auf 900 bis 1000 Schuß gestiegen. Neuzeitliche Lafetten und Richtgeräte befähigen die Mehrzahl der MG. zu indirektem Schießen und zum Fliegerbeschuß. Zugpferde, Tragtiere und Motoren wetteifern, das MG. pfadgängig zu machen, d. h. es zu befähigen, der Infanterie überallhin zu folgen. Rückstoßlader (Deutschland, Italien) und Gasdrucklader (England, Frankreich, Rußland) werden gleichermaßen verwandt. Neben altbewährten Modellen (Maxim, Browning, Madsen) tauchen neue auf, so das tschechische Bren, das in England nachgebaut wird und das veraltete englische Lewis-MG. ersetzen soll.

KWK By

Zur Wehrwirtschaft Chinas

Das von den Vereinigten Staaten von Amerika erlassene Verbot der Waffenausfuhr nach den beiden untereinander im Kampf liegenden fernöstlichen Staaten Japan und China, hat in China ziemliche Erregung hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß bei der entwickelten Rüstungsindustrie Japans das amerikanische Ausfuhrverbot sich einseitig gegen China auswirke. Angesichts der Tatsache, daß die japanischen Truppen auf ihrem Vormarsch die bedeutendste chinesische Munitionsfabrik erobert haben, könnte sich allerdings ein solches Verbot der Waffen- und Munitionszufuhr aus fremden Ländern — vor allem wenn sich weitere Länder dem amerikanischen Vorgehen anschließen sollten —, für die chinesischen Operationen als verhängnisvoll erweisen.

Wenn es ein anerkannter wehrwirtschaftlicher Grundsatz ist, daß eine schlecht ausgerüstete, ungenügend versorgte Armee nicht voll schlagfertig und kampffähig sein kann, so ist China seinem Gegner stark unterlegen. Wenn auch über die heutige chinesische Wehrmacht viel Lobendes verlautet, so ist doch z. B. der erhebliche Mangel an Aerzten ein schwer zu überwindender Nachteil gegenüber dem japanischen Gegner. Auch die Lebensmittelversorgung kann in einem Lande, in dem die Hungersnöte und Ueberschwemmungskatastrophen an der Tagesordnung sind, nicht im gleichen Maße gesichert werden, wie in einem Lande mit modernem militärischen Zufuhrwesen wie Japan. Ein Plus, das zugunsten Chinas besteht, ist eine für uns Europäer schlechthin unvorstellbare Fähigkeit zu Einschränkungen und Bedürfnisverringerung.

China ist trotz seiner großen Bevölkerungsdichte immer noch überwiegend ein Ackerbauland. An Bodenschätzen, die den Aufbau einer leistungsfähigen Industrie, besonders auch einer Rüstungsindustrie, ermöglichen, hat das Land keinen Mangel. Aber eine moderne Industriewirtschaft beginnt sich erst seit wenigen Jahrzehnten langsam zu entfalten, der Hauptmangel ist Kapital. Im Gegensatz zu Japan, wo die Banken des Landes die Träger des Auslandskredits sind, herrscht in China die unmittelbare Beteiligung des Auslands in der Industrie vor. Die wirtschaftliche Betätigung des Staates widersprach dem Herkommen und ist daher nur gering. Die Folge davon war, daß China in der Entwicklung seiner Bodenschätze und seiner Industrie stark hinter andren fernöstlichen Ländern zurückblieb.

Der wehrwirtschaftlich wichtigste Rohstoff, Eisenerz, findet sich in China in gewaltiger Mengen. Die bei recht oberflächlicher geologischer Untersuchung festgestellten Eisenerzlagerstätten umfassen mindestens 1200 Millionen Tonnen. Mit der Mandschurei hat China etwa zwei Drittel seiner Eisenerzförderung verloren. Die Roheisenerzeugung Chinas macht gegenwärtig etwa 160 000 Tonnen (gegenüber 12 bis 16 Millionen Tonnen in Deutschland) aus. Die festgestellten Vorräte des chinesischen Bodens an Manganerzen betragen etwa das Sechsfache der derzeitigen Weltjahresproduktion an solchen Erzen. An Wolfram ist China heute schon das wichtigste Erzeugerland der Erde. Die chinesische Produktion an Kupfer ist gering; dagegen ist die Blei- und Zinkgewinnung im Aufblühen begriffen.

China führt alljährlich beträchtliche Mengen Steinkohlen ein, obwohl das Land reichere Kohlenvorkommen hat als die andren Länder der Erde — die Vereinigten Staaten von Amerika ausgenommen. Die als sicher ermittelten Steinkohlenlagerstätten machen fast 250 Milliarden Tonnen aus, während alle deutschen Steinkohlenvorkommen etwa 80 Milliarden, die Braunkohlenvorkommen weitere 57 Milliarden Tonnen enthalten. Die jährliche Kohlenförderung Chinas belief sich in den letzten 10 Jahren auf 20 bis 30 Millionen Tonnen — gegen etwa 150 Millionen Tonnen in Deutschland. Dabei sind weite Gebietsteile Chinas geologisch so gut wie unerforscht. Sobald sich in China die Möglichkeit einer großzügigen bergbaulichen Erschließung bietet, wird das Land, da seine Bevölkerung arbeitsam und bescheiden ist, in der Versorgung mit Bodenschätzen weitgehend auf eignen Füßen stehen können.

Der einzige stark entwickelte Industriezweig in China ist die Textilindustrie, und innerhalb dieses großen Bereichs wieder die Baumwollindustrie. Während aber der Aufschwung bis 1929 sehr lebhaft war, ist in den dreißiger Jahren eine merkliche Verlangsamung eingetreten. Auch daran, daß sich mehr als die Hälfte dieser Industrie in ausländischen Händen befindet, hat sich nichts geändert. Die Japaner sind an der chinesischen Baumwollindustrie ebenso stark beteiligt wie die Chinesen selber. Die Folgen dieser Tatsache angesichts der gegenwärtigen bewaffneten Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern sind offenbar. Uebrigens ist Baumwolle fast der einzige wichtige Rohstoff, in welchem sich China weitgehend von der Zufuhr aus dem Auslande unabhängig gemacht hat.

KWK Cr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw